

Stadtvorordneten im Rathause statt, in der Feuerwehrneubau einer Besprechung in Anwesenheit des Professors Fischel-Münster unterzogen wurde.

Städte ohne Aufsicht. In den gestrigen Nachmittagen trieben sich zwei Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren in der Kirchstraße unter. Bei zweiter Gelegenheit kam das Jüngste zu Fall und wurde gegen ein Eisenpfeiler, sich dabei Verletzungen im Gesicht zuziehend. Ein zufällig das Kind begleitender Sanitäter verband das Kind und brachte es nach seinem in der Moritzstraße neben dem elterlichen Wohnung.

Eine diebische Elster! Durch die Kriminalbehörde verhaftet und in das Untersuchungsschloss verbracht wurde gestern das seitlichen Einwohner S. von hier. Dieselbe steht unter dem Verdacht einer Kollegin, mit dem Koffer entwendet zu haben.

Diebstahl aus Rot. Am Sonntag vor gestern gegen 7 Uhr stahl ein Mann an der Bödenstraße und Parkstraße einen Schuhmann, der gerade in einem der dort befindlichen Häuser zu tun hatte, eine Kanne mit Salz und suchte damit das Weite. Der bediente Arbeiter Georg Richtl hatte aber den Vorgang bemerkt, holte den Dieb ein und nahm ihm seine Beute wieder ab. Die Polizei sah er der Tochter des Befohlenen zu, während der Heldennommenen einem Baum übergeben wurde, der ihn mit Böse nahm. Der Dieb, der sich Albert nannte, will, da er ohne Wohnung und Arbeit sei, aus Rot gehandelt haben.

Radenbrüder. Ein großer Menschenmangel entstand gestern abend gegen 12 Uhr am Bismarckring in der Nähe der Hermannstraße. Dort waren drei Arbeiter, die anscheinend des Guten zu viel hatten, miteinander in Wortwchsel geraten, der in eine Schlägerei ausartete.

Ein Schuhmann den Streit schlichtete, leistete einer der Kampfhähne keinen Widerstand und versuchte, den Beider zu töten anzugreifen, was aber durch Eingreifen von Passanten verhindert wurde. Ein zweiter Schuhmann kam seinem Kollegen zu Hilfe und nun wurden die Polizei auf das dritte Polizei-Revier in der Hohenzollernstraße gebraucht, wo die Feststellung ihrer Personalien erfolgte.

Wiesbaden als Kongressstadt. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung (zu Berlin) hält in den Tagen vom 11. bis 13. Oktober d. J. hier in Wiesbaden ihre Hauptversammlung ab. Die Hauptversammlungsgegenstände bilden 1. die Kino-Photographie als volkstümliche Ausgestaltung und Organisation des gesamten Schul- und Volksbildungsschulhauses, Arbeitschule, Unterricht, Handarbeitsunterricht, hauswirtschaftlichen Unterricht. Da der Gesell- und auch zahlreiche Vereine aus Nassau (Wiesbadener und Biebricher Volksbildungverein, der Verein für den Landkreis Wiesbaden etc.) angegliedert sind, ist ein starker Besuch der Versammlung zu erwarten sein.

Wiesbadens Schenkwürdigkeiten werden von Teilnehmern des auszeit in Frankfurt a. M. gegen 5. Kongress deutscher Handelsagenten besprochen. Ein Sonderzug wird am Mittwoch nach der Kongressfeier zu Wiesbaden führen. Die Ankunft erfolgt hier um 10 Uhr mittags. Hieran schließt sich eine Fahrt zu dem Revier und endlich ein Festmahl im Kurhaus. Später erfolgt eine langsame Begehung der Stadt und ihrer Schenkwürdigkeiten unter ordnungsgemäßiger Führung. Für die Zeit nach Wiesbaden liegen bereits mehrere hunderte Anmeldungen vor.

Wichtige! Metzschwindler! Ein Unbekannter, der sich Karl Eichler nannte, mietete in den Nachbarschaften Mainz und Frankfurt bei Familien ein, die er um größere und kleinere Beträge prellte. Er gab sich als Inhaber der Siemens-Schuckert-Werke in Berlin aus und behauptete, mit der Röhrer-Firma beschäftigt zu sein. Unter Vorwürfen gefälschter Telegraphen der Siemens-Schuckert-Werke hat er sich von seinen Besitzern dann Geld erzwungen. Der Unbekannte ist der Elektroingenieur Carl Friedrich Verner, geb. am 20. 7. 1870 in Düsseldorf. Verner ist in deutscher Ausgangsliste 1910 Nr. 9 aufgeführt und abgebildet. Er trägt jetzt keine Firma und hat nunlich gestohlene Schurze.

Die Überwachung der Milch. Die Fälle, daß die Bevölkerung wegen Milchfälschung und Milchunterschreitung in Wiesbaden eintreten müssen, sind in letzter Zeit erheblich. Gestern wieder wurde ein solches Urteil gegen einen Bäcker Milchhändler gefasst. Es dürfte da eine Resolution interessieren, die förmlich auf der Hauptversammlung der Vereinigung deutscher Milchhändler angenommen wurde: Sie

Vom Standpunkt der öffentlichen Gesundheit ist eine der Ergebnisse der Milchunterschreitung Rechnung tragende und leidvollende Verlebts mit Milch, die mit der Kontrolle des Börsen- und mit der Abschaffung der Abgabe der Milch an den Verbraucher endigt. Zur Durchführung einer derartigen Kontrolle ist es in höchster Hinsicht erforderlich, daß durch Überwachung der Milchabfuhr durch Tiere die Sicherung einer gesunden Milch und durch Überwachung des Vertriebs mit Milch in seinem Umlande durch Rohrungsmitthilfemittel einer unverfälschten, unverdorbenen, ihrer Bezeichnung entsprechenden Milch gewährleistet wird. Sobald gefundene Unterschreitung den Gewuß von Milch, die als solches Rohrungsmitthilfemittel in den Verkehr gelangt, befreien, ist für die Beurteilung der Milch durch die Röhrer Richtung der Rat zuständig.

Dem Roten Kreuz. Röthlichen Sonntags findet hier eine vom Provinzialverband des Roten Kreuzes für Hessen-Nassau veranstaltete Versammlung mit Übung der freiwilligen Kolonnen vom Roten Kreuz im Regierungsbau unter Beteiligung der Röthlichen Frauenvereine zu Wiesbaden und Biebrich, sowie des Wiesbadener vom Roten Kreuz (Schwarze Uniform) statt, zu rüftuhen.

Nach den Versammlungen vormittags werden Übungen der Kolonnen um 2 Uhr abgehalten und zwar: 1. Ausstellung und Parademarsch auf dem Exerzierplatz der Garnison am Gersdorff-Denkmal; 2. Gemeinsame Übung der Frauen- und Männer-Organisation vom Roten Kreuz der Kreise Wiesbaden-Stadt und Land. Nach der Übung ist kameradschaftliches Zusammensein im Kurhaus vorgesehen.

Rücksichtloser Ausländer. Am Sonntag nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr wurde in der Emmerstraße, nahe der Biebricherstraße, ein Junge von etwa 9 Jahren von einem Automobil angefahren und eine Strecke mitgeschleift. Die Kinder des Jungen wurden dabei verletzt, er selbst trug Verletzungen davon, die ihn betäubten machen. Das Auto entkam leider unerkannt.

Wer ist der Tote. Arbeitsleute fanden gestern nachmittags in einem Steinbruch in der Nähe der Bödenstraße einen etwa 50 Jahre alten Mann, der hängt vor. Der Tote, der Kleider trug, befand sich bereits in stark vorgeschrittenem Verwesungsstand. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, wer der Leichname ist.

Ausflug nach Wiesbaden. Der allgemeine Eisenbahnverein von Darmstadt unternimmt am 15. und 22. d. J. mittels Extrazüge gesellschaftliche Ausflüge mit Familienangehörigen nach Wiesbaden, um die Schenkwürdigkeiten der Stadt zu besichtigen.

Unter fälligem Verdacht wurde bekanntlich der Invalide Peter Weimer, der Bruder des in Eisenbahn ermordeten Weimer im hiesigen Untersuchungsgesetz eingeliefert. Peter Weimer hatte sich, als er hörte, daß der Verdacht sich auf ihn lenkte, der Mörder seines Bruders zu sein, selbst der Staatsanwaltschaft gestellt. Als nun seine Schwester sich als Mörderin in ihrem Geständnis bezeichnete, hätte Peter Weimer wohl entlassen werden können, allein er war bei seiner Inhaftierung so schwer leidend, daß er in das Krankenhaus überführt werden mußte, aus dem er auch jetzt noch nicht entlassen werden kann. Die Mörderin Eva Weimer wird hier im Untersuchungsgesetz auf ihren Heilzustand hin untersucht; sie gilt als erblich belastet, da ihr Vater im Irrenhaus starb.

Die Wiesbadener Turner werden sich wieder zahlreich an dem am Sonntag stattfindenden Feldbergfest beteiligen. Der Mainzer Turnverein von 1817 hat das im vorigen Jahre zum erstenmal errungene Ehrenbild im Staffettenslange zu verteidigen. Von unbefleckt Seite wurde dem Feldbergausschuss ein Betrag von 1500 Mark gestiftet zur Anschaffung eines Wanderpreises in Gestalt eines Trinkhorns, der in einem Mannschaftskampf ausgetragen werden soll. In diesem Jahre besteht der Kampf in Hochsprung ohne Breit, Wettkäufen, Schleuderballwerfen, einer Freiluft.

Schönzeit der Fische. Da die Wiesbadener Anhänger des Angelports vielfach ihre Fischbeute im nahen hessischen Gebiet haben, so sei darauf hingewiesen, daß dort mit dem 9. Juni die gesetzlich festgelegte Fischzeitsschranke der Fische beendet ist. An ihre Stelle tritt vom 10. Juni ab für die Gewässer des Rheins, Mains und der Lahn, sowie die Unterläufe der Wetzlar, des Winkelbachs, der Loda, der Schwarzbach, Herrenbach, Nidda, Lieder, Dorflos, Weier und Seemenbach die wöchentliche Schönzeit für alle Fischgattungen. Dieselbe erstreckt sich auf die Zeit von Sonntag morgen 6 Uhr bis zum Montagmorgen 6 Uhr. In dieser Zeit ist jede Art des Fangens von Fischen in allen offenen Gewässern untersagt. Das Verbot gilt nicht nur für Sportfischer, sondern auch für Berufsfischer. In den schiffbaren Flüssen Rhein und Main, mit Ausnahme derjenigen Stromarme, die für die Dampfschiffahrt nicht mehr in Betracht kommen (Altrhein), ist das Fischen mit der einfachen Handangel an allen Wochenenden gegen Übung einer Annullare erlaubt. Die Erlaubnis der freien Angelstherre im Rhein und Main ist seit August 1911 festgestellt worden.

Bekämpfung der Tuberkulose. Die Hauptversammlung des deutschen Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose findet Freitag, 14. Juni in Berlin im Reichstagssaal statt. Zur Beratung steht: Die Tuberkulosebekämpfung im Mittelstand. Der Verband der hessischen Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden wird dabei durch sein Vorstandsmitglied Herrn Oberarzt Dr. A. Schüssler Wiesbaden, Vorsitzender des Landesausschusses zur Bekämpfung der Tuberkulose, vertreten sein.

Hausbank. Hier handelt am Sonntag die Jahresversammlung des Vorstandes und Ausschusses des Landesverbundes Nassau unter der Leitung des Vorstandes, Herrn Albert Sturm, an der der Geschäftsführer des Hessen-Nassauischen Landesverbands, Herr Georg Richtl-Düsseldorf, und Sonditus Rudolf Goerrig teilnahmen. Zu der Tagung hatten sich zahlreiche Vorstandesmitglieder des Landesverbundes aus allen Teilen Nassaus, vom Main, vom Lahn, vom Taunus und vom Westerwald eingeladen. Der Geschäftsführer und Sonditus Goerrig referierten über den Stand des Rechts auf Betriebsausübung gegen unerlaubten Jura (Schutz der Arbeitswilligen, allgemeine Bekämpfung des Terrors und Bonfotis). Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung wurden die Erörterungen im Lande bei und nach einem gemeinsamen Essen im gemütlichen Restaurant von den Teilnehmern beendet, bis am späten Nachmittag und Abend die Eröffnungen in ihre Heimat zurückfuhren.

Die Meisterschäffen. Mitglieder des Messerclubs und des Fleischergesellen-Bereins, hatten sich gestern abend zu einer größeren Versammlung im Deutschen Hof zusammengefunden. Zur Erledigung standen verschiedene Vereins- und Klubangelegenheiten, sowie ein Antrag eines achtjährigen Erdolungsvertrages in jedem Jahr bei Zahlung des vollen Lohnes. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und soll der Fleischerinnung zur weiteren Erledigung übergeben werden.

Der Sommerurlaub der Eisenbahner im hiesigen Hauptbahnhof hat begonnen. Zugführer, welche das 50. Lebensjahr überschritten haben, erhalten 18 Tage und die jüngeren Beamten 14 Tage Urlaub. Den Schiffen im Alter von 50 Jahren werden 10 Tage, den jüngeren 8 Tage Urlaub erteilt. Die Beurlaubung, mit der achtstündigen Innung zur weiteren Erledigung übergeben.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie. Im Publizat zum ersten Teil die irrite Meinung verbreitet, als würden die bisherigen Spieler andere Nummern bekommen. Es sei dabei mitgeteilt, daß die Gewinner noch wie vor verlost sind, die Lotte 1. Klasse auch diesmal bis 12 Tage nach Biedung 5. Klasse, d. i. bis 20. Juni abends 6 Uhr, zu reservieren. Erst nach diesem Tage können sie die reservierten Lotte anderweitig verlaufen. Es ist nur insofern eine Rendite eingesetzt, als die längst verkaufte Klassenlotterie für die folge preußisch-süddeutsche Klassenlotterie heißt, was durch den Hinzutritt von weiteren zwei Staaten veranlaßt wurde.

*

Theater, Konzerte und Vorträge.

Opernkonzert in der Markthalle. Mit dem festlichen 80. Geburtstag von Wiesbaden hat begonnen das Konzert am letzten Mittwoch auf der Orgel ein. Eine sehr wertvolle Orgel-Komposition des Programms bildete der "Choral" von Cesar Franck. Die Bezeichnung "Choral" ist nicht in unserem Sinne zu verstehen, sondern bezeichnet in der klassischen Orgelmusik eine ausgedehnte Phantasie über ein prächtiges Thema. Die Solangstaltung von Gustav Wolff von hier hat mit der äußerst dekorativen Wiedergabe des Soloturms aus den "Doktoren" sowie zwei neuen Stücken von Mendelssohn und einem Stuck von Bach wie immer etwas Besonderes und einzigartiges. Herr von Herzfelde spielte zwei Cello-Kompositionen mit ieselähnlichem Ausdruck, es mußte seinem Instrument einen welschhaften Gesang an entlocken. — Im morgigen Konzert, welches wie gewöhnlich um 8 Uhr in der Markthalle bei freiem Eintritt stattfindet, wird die hiesige bekannte Opernstimme Frau Margaretha Dieckhoff, Königlich Sächsische Opernsängerin a. D. und Herr Prof. Liebmann (Violinist) mitwirken. Herr Prof. Liebmann spielt eine bisher noch nicht gehörte Violinkomposition von Parini und zwei Stücke von Alz und Comerio. Frau Dieckhoff wird das Frühstück von Mozart, das sehr beeindruckende "Heimweh" von Händel, es ist bestimmt in Gottes Rat" und "Entfogung" von Mendelssohn sowie "Ich möchte heim" von Hermann singen. Orgel und Begleitungen liegen in den Händen des Herrn H. Peter. Programme mit Text sind zu 10 Pf. am Eingang erhältlich.

Gartenfest im Kurhaus. Begleitet von dem morgigen Gartenfest gelangen auf vielseitiger Wiese die Tanzwälzer der Woche durch das Kurtheater-Ballett unter Leitung der Ballerina Frau Margaretha Dieckhoff, Königlich Sächsische Opernsängerin a. D. und Herr Prof. Liebmann (Violinist) mitwirken. Herr Prof. Liebmann spielt eine bisher noch nicht gehörte Violinkomposition von Parini und zwei Stücke von Alz und Comerio. Frau Dieckhoff wird das Frühstück von Mozart, das sehr beeindruckende "Heimweh" von Händel, es ist bestimmt in Gottes Rat" und "Entfogung" von Mendelssohn sowie "Ich möchte heim" von Hermann singen. Orgel und Begleitungen liegen in den Händen des Herrn H. Peter. Programme mit Text sind zu 10 Pf. am Eingang erhältlich.

Während der Reisezeit

brauchen Sie

die gewohnte Zeitung nicht zu entbehren. Für geringe Postwege erhalten Sie täglich den Wiesbadener General-Anzeiger

angestellt und besieben denselben wie folgt:

Bei längerem Aufenthalt an einem Ort

innerhalb Deutschlands oder Österreich-Ungarns weilen wir der Billigkeit wegen

die Zeitung an die zuständige Poststelle ein.

Wir berechnen dann außer dem regelmäßigen Bezugsgeld nur die Postan-

weisungsgebühr von 20 Pf. für 1 Monat.

Bei östlichem Wechsel des Aufenthalts

übermitteln wir die Zeitung täglich unter Kreuzband. Die Post-Posten hierfür

betragen in Deutschland und Österreich-

Ungarn pro Woche 50 Pf. nach dem Aus-

land pro Woche 50 Pf.

Die genaue Adresse und die Zeitdauer des Aufenthalts wolle möglichst 3-5 Tage vor der Abreise uns direkt mitgeteilt werden, damit die Zeitung am Aufent-

haltsort direktig eintrifft.

Abonnenten, die den "Wiesbadener General-Anzeiger" bis zum Antritt der Reise durch die Post bezogen haben, müssen die Ueberweisung nach einem anderen Ort bei ihrem Postamt oder bei ihrem Briefträger veranlassen. Die hierfür zu entrichtende Gebühr beträgt nach Orien in Deutschland 50 Pf., nach Österreich-Ungarn Mark 1.-

Vor der Rückkehr

ist uns unter genauer Angabe der ständigen Adresse Mitteilung zu machen, damit wir die Zeitung ohne Unterbrechung durch die Briefträger wieder aufstellen lassen können. Bei Postanwälten bedarf es nur einer Mitteilung an den Briefträger oder das Postamt in dem Aufenthaltsort.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers.

Ein Beitrag.

sc. Der frühere Bierwälter Gottfried S. e. machte sich im Mai v. d. A. selbständige und richtete einen Geflügelhof ein, bei dem sich ein Rentier auf die Angaben, er, S. siegel, habe von einem Hirschfänger in Niedrich noch 17 000 Mark zu fordern, bei außerhalb von seiner Bierwälter zum Universalerben eingesetzt worden mit einer Gesamtkasse von ca. 100 000 Mark, mit ca. 7000 Mark beteiligte. In mehreren Fällen bestellte sich S. Spiegel unter dem Deckmantel des Geflügelzüchters Oberhessengau, S. Niedrich, dessen erster Bierwälter er war, eine Reihe von Geflügel, obwohl er vor nicht die Grundzüge des Vertrags erkannte. Wegen Betrugs in 5 Fällen erkannte das Gericht auf fünf Monate Ge- fängnis.

Wiesbadener Schöffengericht.

Beamtenbeleidigung. sc. Am 10. März d. J. machte sich in Niedrich bei einer öffentlichen Wahlversammlung der Maurer Wilhelm Schmidt der Beamtenbeleidigung schuldig. Das Urteil lautete auf 10 M. Geldstrafe. Dem bestraftigen Polizeisergeanten Simon und dem Beldner Schmidt wurde außerdem, die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Vorsicht beim Ankau.

sc. Am 18. Februar d. J. lebte der Bierwälter Friedrich Albus mit seiner Ehefrau von einem Ball aus. Bei dem Bierwälter Diefenbach lebte er noch einmal ein, verlor dort in italienischer Weise Bier, trank es und schwang die große wöchentliche Gefangenstrafe. Begegnung zweier bewaffelter, mit sich bewaffneter Schädelränder ausgestatteter Dampfer. Von 9½ bis 11 Uhr konzertiert die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 87 aus Mainz am Eingang des Bierwälter.

Nachwehen vom Ball. sc. Am 18. Februar d. J. lebte der Bierwälter Friedrich Albus mit seiner Ehefrau von einem Ball aus. Bei dem Bierwälter Diefenbach lebte er noch einmal ein, verlor dort in italienischer Weise Bier, trank es und schwang die große wöchentliche Gefangenstrafe. Begegnung zweier bewaffelter, mit sich bewaffneter Schädelränder ausgestatteter Dampfer. Von 9½ bis 11 Uhr konzertiert die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 87 aus Mainz am Eingang des Bierwälter.

Das Nassauer Land.

Zur Bürgermeisterfrage in Dohrheim.

sc. Seit Jahresbeginn bereits ist man in Kreisen der Einwohner des Bierwälter Dohrheim an der Beratung besoldigt der Bewerbung des Bürgermeisters gestellt, doch konnte eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen werden, was aber unumstößlich verhängt wird, als man sich von der kommissarischen Verwaltung der Gemeinde durch einen von der Regierung bestellten Vertreter auf die Danz nicht den rechten Erfolg verspreche. Dies hat seinen Grund darin, daß die eine Partei — es haben sich im Laufe der letzten Monate der Erörterung dieser kommunalen Frage zwei Partei gebildet — den Standpunkt vertreten, eine Partei anzustellen, von der Gemeinde erhobene Persönlichkeit sei eher in der Lage, den immerhin nicht unerheblichen Anforderungen in geeigneter Weise Genüge zu leisten, während die andere Partei eine Klärung der bekannten Bürgermeister-Affäre Rössel, die teils die Gerichte schon beklagt, teils bereits deutlich überwunden ist, will.

Die Berechtigung der Bierwälter der einzelnen Parteien ist nicht von der Hand zu weisen, doch dürfte es andererseits wohl kaum einem Bierwälter unterliegen, daß das Bierwälter der Tagelöhner Max Kämmerer dorthin ist, der im Februar d. J. drei Schlä

gewandt, die auch sofort eintrat und die kommissarische Verwaltung einführte. In dieser Verwaltung ist nun mit dem 1. Juni d. J. abermals ein Wechsel eingetreten infolge, als Herr Dr. Schumacher den Posten verlässt und die kommissarische Bürgermeisterstellvertretung dem leitenden Amtsbeamten in Groes in Polen, Herrn Dr. Jacobs übertragen wurde. Dieser Neubesetzung steht man nun zwar nicht direkt und unmittelbar gegenüber, ist aber der Überzeugung, daß für einen Ort wie Dohheim, der auf seine baldige Eingemeindung zu Wiesbaden rechnet, der Bürgermeisterposten von einem Manne bekleidet werden müsse, der mit den örtlichen Verhältnissen, mit den sich in Handel und Gewerbe geltend machenden Betriebsarten vertraut ist. Der Verwaltung durch die Regierung wird deshalb keineswegs Misstrauen entgegengebracht, aber man sieht die eigene Verwaltung doch vor. — Zimmermeister Leb von hier hat neuerdings die Annahme der Kandidatur für die Bürgermeisterwahl abgelehnt. An seiner Stelle wurde von der Bürgervereinigung der hier wohnende Magistrats-Assistent Walter Türlow aufgestellt, der seit etwa sechs Jahren in Diensten der Stadt Wiesbaden ist.

Bei der regen Beteiligung der Einwohnerchaft an der Wahl dieser nicht leichten kommunalen Angelegenheit und bei dem Bestreben, den alten Verhältnissen wieder im Interesse sämtlicher Bürger zu ihren Rechten zu verhelfen, dürfte die endgültige Regelung der Verwaltung des Bürgermeisterpostens nicht mehr in abzu weiter Ferne liegen.

Gewerbe-Verein für Nassau.

Die 48. Generalversammlung des "Gewerbevereins für Nassau" nahm gestern in der Bäderstadt Domburg v. d. H. ihren Anfang, nachdem vorgestern abend im "Saalbau" eine offizielle Beurkundung der Delegierten stattgefunden. Derstellvertretende Vereinsdirektor Architekt Albert Wolff. Wiesbaden eröffnete in Behinderung des Vereinsdirektors Reichsamt Dr. Bickel die Tagung. Er begrüßte die Ehrengäste. Oberregierungsrat Dr. von Guanci, als Vertreter des Regierungsvorstandes, Gewerbebeauftragter Wolff-Wiesbaden, Landrat Ritter von Marx, Oberbürgermeister Lübbke und Kurdirektor Graf v. Zeppelin, sämtlich von Domburg, den Landtagsabgeordneten Amtsgerichtsrat v. Bülow, Geheimer Regierungsrat Rood-Darmstadt als Vertreter des Verbandes der deutschen Gewerbevereine, Maurermeister Heger-Halberstadt und Sekretär Schröder-Wiesbaden als Vertreter der Handwerkskammer und Tapasiermeister Köttnauer-Wiesbaden als Vertreter des Wiesbadener Handwerksamtes, 216 Delegierte waren erschienen.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Den Jahresbericht erläuterte Regierungsbauamtsmeister A. D. Architekt Dr. Wolff-Wiesbaden. Die Zahl der Vereine beträgt 140 und die der Mitglieder 10.800. Das verlöschene Jahr war ein ganz besonders arbeitsreiches. Im Hintergrund des Interesses stand und steht der Plan zur Errichtung einer Gewerbeförderungsanstalt, über die während der Tagung noch eingehend diskutiert werden wird. Besonders der Aufgaben der Anstalt, daß sie bewirkt, aus finanziell der Ausbringung der Mittel, begünstigt das Projekt beim "Gewerbeverein", seinem Widerstand. In der Schaffung des Arbeitsamtes sieht der Verein einen erheblichen weiteren Schritt nach der Richtung der Förderung des Gewerbes. Der von Wiesbaden selbst gestellte Antrag auf Errichtung eines Verkaufshauses für handwerkliche Erzeugnisse in Nassau mußte bis zur Erledigung der Angelegenheit der Errichtung der Gewerbeförderungsanstalt zurückgestellt werden. Der vom Gewerbeverein Wiesbaden gestellte Antrag wegen Anklamierung von Walnußbäumen an geeigneten Tertiärleitungen in den Gemeinde- und Privatwaldungen, in Staatsforsten usw. ist bei den einschlägigen Behörden auf fruchtbaren Boden gefallen. Es soll nach Möglichkeit hingewirkt werden, den Anbau zu fördern.

Gebäudebaudirektor Reich berichtete über die finanziellen Verhältnisse der gewerblichen und Mädchen-Fortbildungsschulen. Sie können nach den Rechnungsabschlüssen für 1910 als günstig bezeichnet werden. In den Etat 1912/14 sind für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen 103.690 M. eingesetzt, davon als Staatszuschuß 88.930 Mark. Fortbildungsbürochef Körn berichtete über die stand des Fortbildungsschulwesens. Die Zahl der gewerblichen Fortbildungsschulen ist von 140 im Vorjahr auf 137 zurückgegangen, da die Schulen in Esch, Hennebach, Holsbauen u. a. in ländliche Fortbildungsschulen umgewandelt wurden. Die Schülerzahl betrug 1911/12 an 12.256. Der Voranschlag für 1912/14, der in Einnahmen und Ausgaben mit 102.967 M. balanziert, wurde einstimmig abgelehnt.

Geheimer Regierungsrat Rood-Darmstadt referierte sodann über die Aufgaben und die Bedeutung der Gewerbevereine in der Neuzeit. Hierauf ging man zu dem weiteren Punkt der Tagesordnung: Neuwahl von Mitgliedern des Beauftragtenrates über. Es wurden wieder gewählt: Rechtsanwalt Dr. Bickel, Vereinsdirektor, Architekt Al. Wolff, Stellvertreter, Regierungsbauamtsmeister A. D. Architekt Dr. Wolff, Landesbankdirektor Reich, Fortbildungsbürochef Körn, Schreinermeister Hanföhn, sämtlich in Wiesbaden, Bürgermeister Müller-Arnoldsheim, Fabrikant Pöllwitz-Niedelbach, Buchbindemeister Richter-Dillenburg, Gewerbebeauftragter Wogener-Höckstein und Werkmeister Franz Willig-Hüddesheim.

Als Ort der nächstjährigen Generalversammlung wurde, nachdem Scherlein mit seinem Antrag zurückgetreten, wurde Dohheim mit 114 Stimmen gewählt. Montabaur erhielt 102 Stimmen. Die Verhandlungen wurden daraufhin auf heute vertagt.

sc. Dohheim, 11. Juni. Heute steht vor der Strafammer Wiesbaden die bekannte Affäre gegen den Bürgermeister Rossel, die Polizei-gegen Schmitt und Dittmar erneut an. Bürgermeister

Rossel war bekanntlich Ende Februar vorigen Jahres von der Strafammer von der Auflage der Unterdrückung einer Anzeige und Annahme von Gelehrten freigesprochen, die Polizei-gegen Schmitt und Dittmar wegen Nichtversorgung einer strafbaren Handlung in je einem Monat Gefängnis und der Maurer Herborn wegen Beamtenbelästigung in 75 Mark Geldstrafe genommen worden. Die Maurer Weiß und Jäger wurden von der Bevölkerung zur Strafam. des Herborn freigesprochen. Das Reichsgericht hat nun in seiner Sitzung vom 21. September vorigen Jahres auf Revision des Staatsanwalts das Urteil, insofern es den Bürgermeister Rossel betrifft, aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen, die von den Angeklagten Schmitt und Dittmar eingegangene Revision verworfen. Die beiden suspendierten Polizeibeamten lehnen aber mit Erfolg das Wiederaufnahmeverfahren durch, indem sie in der Hauptkasse das Zeugnis der Hauptbefreiungzeugen Kroch und Courab angegriffen. Die erneute Verhandlung gegen Rossel wurde mit der Verhandlung gegen Schmitt und Dittmar zur gemeinsamen Verhandlung auf heute, Dienstag, verbunden. Für die Verhandlung sind zwei Tage vorgesehen.

Sch. Rambach, 11. Juni. Am Samstag abend gegen 10½ Uhr kam das zweimänige Fuhrwerk des Koblenzänders Jakob Dörr aus Sonnenberg, auf dem sich noch mehrere junge Leute in ansteigendem Zustand befanden, in rasendem Tempo die biegsige Wiesbadenerstraße heruntergejagt, so daß bald die beiden Borderräder aus der Achse gingen. Der Wagen wurde eine Strecke geschleift, bis die Pferde zu Falte kamen. Die Insassen, die nicht wußten, in welcher Gefahr sie waren, kamen mit dem Schreden davon. Herbeieilende Auwohner hielten den Wagen wieder mobil.

d. Schierstein, 11. Juni. Am nächsten Sonntag findet im Saalbau "Deutscher Kaiser" eine Generalprobe der acierten dritten Gruppe des nassauischen Sängerbundes statt, und zwar unter der Leitung des Komponisten Schaus-Wiesbaden. Die der dritten Gruppe angehörenden 9 Vereine beabsichtigen anlässlich des Jubiläums des Bundesvereins "Weiderblüte" Dohheim, welcher am 23. Juni die Koblenzweite feiert, in Dohheim einen Maßschchor vorzutragen und wurde hierzu das von Schaus komponierte Volkslied "Ich hört' ein Wohlsein pfießen" ausgewählt. — Die biegsige freiwillige Feuerwehr beteiligte sich am Sonntag äußerst zahlreich an dem Bezirksfest der Feuerwehr in Oberwallus. — Die Regelgesellschaft "Alle Neun" veranstaltete am Sonntag unter reger Beteiligung eines Aussina nach Rüdesheim zum Nationaldenkmal, Ahmannsbauern, Rheinufer und über Bingen auf. Vom schönen Wetter beginnig und unter alter Führungs fand die schöne Tour allgemein Beifall der Beteiligten. — Beteiligten mieteten zwei junge Leute bei dem Bootsermietner Wiss. Steinheimer hier ein Segelboot. Auf dem offenen Rhein klappte das Boot um und die Insassen, die vermutlich des Segels unkundig waren, fielen in den Rhein. Während sich einer durch Schwimmen selbst ans Ufer rettete, wurde der andere mit Hilfe eines flottem machten Ruhes auf dem Ufer geborgen. Das Boot wurde stiefelwärts in den Hafen geschleppt.

S. Kiebstein, 11. Juni. Der niedrige Wiesbadenerverein brachte dieser Tage die zweite Hälfte seines 1911er Nachkommens zur Versteigerung. Ausgeboten wurden 45 Nummern Weine, die aus den Bagen der Gemarkung Niedrich stammten. Sämtliche ausgetragenen Weine konnten zu guten Preisen ausgeschlagen werden. Dabei erbrachten 6 Stück Wiesbaden 1750 bis 1850 M. 1 Stück Gangolfsberg 1800 M. 4 Stück Albus 1700 bis 1870 M. 4 Halbtüpfel 800 bis 1120 M. durchschnittlich das Stück 1820 M. 1 Stück Gränen 1910 M. 2 Halbtüpfel 930 und 950 M. 2 Stück Stangenarten 1900 und 1880 M. 2 Stück Weiß 1890 und 1900 M. 1 Halbtüpfel 850 M. 5 Stück Grünbach 1880 bis 1870 M. durchschnittlich das Stück 1792 M. 1 Stück Döb 1850 M. 2 Halbtüpfel 1020 und 1110 M. 2 Stück Dahn 1700 und 1870 M. 2 Halbtüpfel Dornenber 900 und 1120 M. 4 Halbtüpfel Berg 1090 bis 1890 M. durchschnittlich das Halbtüpfel 1882 M. 2 Stück verschiedener Bagen 1750 und 1910 M. 4 Halbtüpfel 950 und 1080 M. durchschnittlich das Stück 1912 M. Der Gesamterlös stellte sich für 35½ Stück auf 80.910 Mark. Der Erlös der beiden Versteigerungstage beträgt 131.890 M.

+ Alster Oberbach, 11. Juni. Die Königlich Preußische Domäne, Mitglied der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer, brachte am ersten Tage ihrer diesjährigen Weinversteigerungen 120 Nummern 1908er, 1909er und 1911er Weine, die aus den Gemarkungen Dattenheim, Erbach und Niedrich stammten, zum Ausgebot. Sämtliche ausgetragenen Nummern konnten zu guten Preisen abgeschlagen werden, wobei mit 24.200 M. und 20.000 M. ff das Stück die zwei höchsten Preise für 1908er Weine erzielt werden konnten. Es wurden Preise von 5.600, 10.020, 10.560, 13.400, 20.000 und 24.200 Mark für 1200 Liter erzielt. Dabei erbrachten 27 Halbtüpfel 1908er Steinberger (Alnheim) der Kgl. Domäne 1040 bis 1500 M. 1 Halbtüpfel Steinberger Trockenbeerenauslese 12.100 M. zusammen 45.420 M. durchschnittlich das Halbtüpfel 1022 M. 2 Halbtüpfel Dattenheimer Engelmannsberg 1420 und 1800 M. 2 Halbtüpfel Willibor 1200 und 1490 M. 1 Halbtüpfel Gräfenberger 1820 M. 4 Halbtüpfel Marlobrunner 2420 bis 3000 M. 1 Wiertelstück Trockenbeerenauslese 5000 M. zusammen 15.700 M. durchschnittlich das Halbtüpfel 3489 M. 44 Halbtüpfel 1908er Steinberger 840 bis 1430 M. zusammen 48.300 M. durchschnittlich das Halbtüpfel 1052 M. 2 Halbtüpfel Dattenheimer Untere Dössel 1310 und 1540 M. 1 Halbtüpfel Speich 1800 M. 2 Halbtüpfel Winterbau 1220 bis 1400 M. 1 Halbtüpfel Engelmannsberg 1820 M. 2 Halbtüpfel Willibor je 1610 M. 3 Halbtüpfel Gräfenberger 1540 bis 1670 M. 6 Halbtüpfel Marlobrunner 2140 bis 2310 M. zusammen 14.87 M. durchschnittlich das Halbtüpfel 2497 M. 10 Halbtüpfel 1911er Stein-

berger 3040 bis 4270 M. zusammen 36.080 M. durchschnittlich das Halbtüpfel 3608 M. 2 Halbtüpfel Gräfenberger 3340 und 3160 M. 1 Halbtüpfel Dattenheimer Untere Dössel 4200 M. 2 Halbtüpfel Winterbau 4270 und 4320 M. 3 Halbtüpfel Marlobrunner 5010 bis 6700 M. Der Gesamterlös des diesjährigen Tages stellte sich für 119 Halb- und 1 Viertelstück auf 228.190 M. Es ist dies der höchste der bis jetzt in diesem Jahre erzielten Gesamterlös.

3. Hallgarten, 11. Juni. Die biegsige Wiesbadenergenossenschaft brachte fürlich 50 Rummern 1911er Weine der Gemarkung Hallgarten, die Hälfte seines 1911er Nachkommens, zur Versteigerung. Bei allen Geboten konnten sämtliche Nummern zu guten Preisen ausgeschlagen werden. Dabei erbrachten 4 Halbtüpfel Böhl 1050-1890 M. 4 Halbtüpfel Suhberg 970-1020 M. 6 Halbtüpfel Sparrgrund 980-1120 M. durchschnittlich das Halbtüpfel 1055 M. 1 Halbtüpfel Goldberg 1040 M. 3 Halbtüpfel Zette 1100-1170 M. 5 Halbtüpfel Deide 1110-1150 M. 2 Halbtüpfel Kirchenbader 1150 und 1890 M. 3 Halbtüpfel Mehrbüschen 1200-2010 M. 2 Halbtüpfel Neufeld 1110 und 1460 M. 3 Halbtüpfel Biegen 1180-1450 M. 2 Halbtüpfel Frühberg 1240 bis 1320 M. 1 Halbtüpfel Dees 1200 M. 1 Halbtüpfel Diefenbacher 1240 M. 3 Halbtüpfel Dendeburg 1220-1810 M. 1 Halbtüpfel Rosengasse 1570 M. 1 Halbtüpfel Wiesbader 1210 M. 10 Halbtüpfel verschiedener Lagen 970-1460 M. durchschnittlich das Halbtüpfel 1213 M. Der Gesamterlös für 52 Halbtüpfel stellte sich auf 84.040 M.

h. Eltville, 11. Juni. Am Samstag nachmittag wurde von dem biegsigen Bobbausbesitzer R. Ader die Leiche eines 3jährigen Knaben geländet. Wie jetzt festgestellt wurde, stammte das Kind aus Mainz. Es war am Dienstag vorher Woche in der Nähe der Rheinallée ins Wasser gefallen. Die Leiche war schon so stark in Verwesung übergegangen, daß das Gesicht unerkenbar war.

4. Geisenheim, 11. Juni. Die Kol. Lehranstalt für Wein, Obst- und Gartenbau brachte in ihrer Weinversteigerung 29 Rummern 1909er, 1910er und 1911er Weine der Gemarkungen Gibingen und Geisenheim zum Angebot. Diese sämtlichen Weine konnten zu guten Preisen ausgeschlagen werden. Dabei erbrachten 2 Halbtüpfel 1909er Gibinger 700 und 710 M. 1 Halbtüpfel Geisenheimer Dees 740 M. 2 Halbtüpfel Altbaum 740 und 770 M. 4 Halbtüpfel Mauerchen 770-790 M. 2 Halbtüpfel 1910er Gibinger 830 und 740 M. 2 Halbtüpfel Geisenheimer 740-1120 M. 2 Halbtüpfel 1911er Gibinger Dees 970 und 1100 M. 1 Halbtüpfel Langenacker 1010 M. 3 Halbtüpfel Geist 1450-2110 M. 2 Halbtüpfel Geisenheimer 1840 und 1850 M. 1 Halbtüpfel Steinheimer 1840 M. Der Gesamterlös für 29 Halbtüpfel stellte sich auf 30.249 M.

5. Gauk, 11. Juni. Der seit längeren Jahren hier bestehende Winzerverein "Blücher" hat sich aufgelöst und ist in "Vereinigung" getreten. Die Gründungsmitglieder Anton Körch, Johann Weber und Matthias Lenz bestellt worden.

6. Rauh, 11. Juni. Wie die Gräfl. v. d. Groebenische Güterverwaltung mitteilte, ist die Nachricht, daß das Kloster Arnstein gegenüber dem im Lahntal gelegenen Schloss Langenau, an den Burgenerbauer Professor Bode Eshardt in Berlin verachtet worden sei, unrichtig. Richtig ist, daß die Gräfl. Güterverwaltung das Erbbaurecht für einen großen Teil des 1844 erbauten, aber verfallenen Burgbaus mit dem 1876 errichteten und ebenfalls verfallenen Herrenhaus des Schlosses an Professor Eshardt auf die Dauer von 60 Jahren abgetreten hat. Damit ist dem Erbbaurechtigen sowie seinen Erben das Recht eingeräumt, den Burgbau und das Herrenhaus nach Gündlungen anzubauen oder in dem ursprünglichen Stil wieder neu aufzubauen und nach Belieben zu verwenden. Auch steht ihm zu, dieses Recht an Dritte zu übertragen. Nach Ablauf der 60 Jahre fallen Burgbau, Herrenhaus sowie die ebenfalls errichteten neuen Baulichkeiten an die Eigentümerin zurück. Es besteht die Abrechnlichkeit, daß der Burgbau und das Herrenhaus in ihrer ursprünglichen Gestalt neu errichtet werden, wie es vor einigen Jahren mit der Marksburg bei Braubach durch denselben Herren geschehen ist.

7. Idstein, 11. Juni. Der evangelische Kirchenchor beobachtet im Herbit in der renovierten Kirche ein Konzert zu geben. — Der Gesangverein "Liebe und Freiheit" feiert im Oktober d. J. sein 100jähriges Jubiläum. — Dieser Tag wurde die Bauernschule durch Geb. Regierungsrat Weber und Regierungsrat Wolff-Wiebrich einer Revision unterzogen.

8. Wörth, 11. Juni. In der Nacht zum Sonntag richteten einige Baumärktschüler von Idstein in einem Garten vor dem Ort große Verwüstungen an. So brachen sie auch Obstbäume ab. Als sie sich verfolgt fühlten, ergingen sie die Flucht, doch konnte einer erwischt und zur Anzeige gebracht werden.

9. Oberursel, 11. Juni. Bei guter Beteiligung aus Hessen und Hessen-Nassau fand gestern hier der diesjährige Bezirkstag der altatholischen Gemeinden statt.

10. Darmstadt, 11. Juni. Zur Erinnerung an König Eduard hat ein hier alljährlich zur weilen Engländische eine Marmorskulptur über den Altar der englischen Kirche gestellt, die einen schwelenden Christus darstellt. Die Andeutung und Weise wird im Laufe des Sommers stattfinden.

11. Frankfurt a. M., 11. Juni. In der Verhaftung des Mörders der Frieder Böker ist noch zu bemerken, daß dieser erst 19 Jahre alt von Beruf Weißbinden ist und aus Sulzbach bei Niedenburg stammt. Sein Geständnis geht dahin, daß die Böker bei einem gelegentlichen Bekanntwerden mit ihm einen Blutstaublungen mit ihm verabredet und ihn zu diesem Besuch direkt in ihre Manade für nochmals bestellt habe. Dort habe er sofort einen Antrag gemacht, daß das Mädchen abgewiesen habe. Hierüber in Wiss gebracht, habe er sie mit dem Messer blinderlings

niedergeschlagen, sich dann die Hände gewaschen. Seine Kleider seien nicht blutig gewesen.

12. Darmstadt, 11. Juni. Vergangene Nacht ist der seit Dezember 1906 im Rückland lebende frühere Hofmarschall des Großherzogs Ludwigs IV. und des jetzigen Großherzogs Oberhofsmarschall und General der Infanterie a. D. Freiherr von Weizel, der im 88. Lebensjahr verstorben. Seine Leidenschaft für die Feldgelenkung wurde in der Zeit des Bahnbaus Eberstadt der Geltung Spahr des Dragoner-Regiments Nr. 2 durch Unvorsicht getötet. Seine Blutpatrone geladen Gewebe des Unteroffiziers Erner entliefen und traten den hinter diesem reitenden Mann. Der Unteroffizier wurde in Hof verstorben.

13. Leute Drahtnachrichten.

14. Oberbürgermeisterwahl in Breslau. Breslau, 11. Juni. Der Charlottenburger Bürgermeister Mottling wurde in der heutigen Sitzung der Breslauer Stadtvorsteher mit 62 von 63 Stimmen zum Oberbürgermeister von Breslau gewählt.

15. Die Krise in Ungarn.

16. Budapest, 11. Juni. Wie in vollständigen Kreisen verlautet, soll der Kaiser mit den bisherigen Vorgängen unzufrieden sein und der ungarischen Regierung nahe gelegen haben, in Zukunft derartige Szenen zu verhindern. Das Abgeordnetenhaus wird vor aussichtlich am nächsten Mittwoch vertagt.

17. Beförderung Lord Haldane.

18. London, 11. Juni. Der Rücktritt des Lordgouverniers und Großstaatsbewahrers Earl of Rosebery und die Ernennung Lord Haldane zu seinem Nachfolger wird amtlich bekannt gegeben. Lord Haldane hat sein neues Amt bereits angetreten.

19. Zum Transportarbeiter-Streik.

20. London, 11. Juni. Die Keder-Wiehler gestern eine Konferenz ab, bei der der Abgeordnete eine Einigung über die Annahme des Regierungsvorschlags wegen Bildung eines gemeinsamen Komitees von Arbeitgebern und Streikenden erzielt wurde. Einwohner hat der Auskunft der Transportarbeiter-Abteilung Telegramme an alle Höfe des Landes abgesetzt, in denen der allgemeine Transportarbeiterstreik für heute angekündigt wird.

</

Vom Taunus zum Rhein.

In interessentenkreis wird noch immer die Schaffung neuer Bahnen zwischen dem Untertaunuskreis und dem Rhein erörtert, und es ist wahrscheinlich, dass die Forderungen nach neuen Verbindungen in dieser Gegend auf lange Zeit hinaus nicht aufhören werden.

In erster Linie kommt hier die Bahnlinie Langenswabach - Vorch in Betracht, die für den Untertaunuskreis und sein Hinterland von größter Bedeutung wäre, ebenso für die Einwohner des Rheingaus, die eine direkte Verbindung mit der Bahn erhalten. Selbstverständlich könnte es sich nur um eine Nebenbahn handeln, aber die Eisenbahnverwaltung will nicht recht an das Projekt heran, da sie an dessen Rentabilität starke Zweifel hat. Nun ist es ganz richtig, dass auf große Überschüsse aus dem Betrieb einer Nebenbahn in jener Gegend ebensoviel zu rechnen ist, wie z. B. auf der vor einiger Zeit eröffneten Strecke Glücksburg-Weismünster. Ausschlaggebend muss für solche Bahnbauten die wirtschaftliche Bedeutung für die betreffende Gegend sein und nicht grob. Um die Eisenbahnverwaltung zur Annahme allgemeiner Arbeiten zu veranlassen, ist es nötig, dass die Interessenten sich vor allem auf jede bestimmte Strecke einigen und nicht jede Gemeinde eine andere Linienführung aus irgend einem Grunde wünscht.

Gleichzeitig wäre es wünschenswert, dass die Interessenten, die den Bau einer Bahn von Langenswabach über Niedern bis zur Lahn wünschen, ebenfalls versuchen, sich mit den Anhängern des Wissertalprojektes zu einigen, sodass eine gemeinsame Linie vom Rhein zur Lahn aufzutragen. Bezuglich einer Bahn über Niedern zur Lahn vertritt die Eisenbahnverwaltung ihren Standpunkt, dass jene Gegend durch die Kleinbahn St. Goarshausen-Zollhaus ausreichend erschlossen und mit Anschlüssen versehen ist.

Sollten Nachbargemeinden Anschluss an die Kleinbahn wünschen, so würde die Gemeinschaft zum Bauen von Stichbahnen zu veranlassen sein, wozu die behördliche Genehmigung erteilt würde. Das Nebenbahnen in jener Gegend in größerem Umfang ausgeführt werden könnten, dürfte auf lange Zeit hinaus ausgeschlossen sein.

Aus den Nachbarländern.

Marburg, 11. Juni. Vorgestern wurde hier ein Denkmal für den berühmten Chirurgen Geheimrat Professor Wilhelm Rosen enthüllt. Professor König hielt die Rede.

2. Niedersachsen, 11. Juni. Auf dem diesjährigen Obstmarkt wurde notiert für Spargeln 1. Qualität 50-55 Pf., Spargeln 2. Qualität 20-25 Pf., Rhabarber 4-6 Pf., Kirschen 20-30 Pf., Erdbeeren 60-70 Pf., Stachelbeeren 15-17 Pf., alles per Pfund.

3. Bingerbrück, 11. Juni. Die nahegelegene Gemeinde Weiler hat den Umbau des Schulhauses beschlossen. Die Kosten des Umbaus sind verhältnis 20 000 M. geschätzt worden. Mit dem Umbau soll bereits in der nächsten Zeit begonnen werden.

4. Horstweiler, 11. Juni. Auf ein 50jähriges Jubiläum kam der bessige Männer-Gesangsverein zusammen. In feierlicher Weise wurde vor dem unter Mitwirkung sämtlicher bessigen und etwa 15 auswärtigen Vereinen das Jubiläum begangen.

5. Vom Mittelrhein, 11. Juni. Infolge des hohen Gelbstandes in 1911er Weinen und den höheren hohen Preisen ist die Kaufkraft für Weinverkauf stark gestiegen. In der letzten Zeit sind verschiedene Kaufverkäufe getätigt worden, so wurde unter anderen an der Nähe das Gut Reimerhof bei Waldbödelheim zu einem Preis von 50 000 Mark von Herrn Rud. A. Käfer gekauft. Das Gut ist 21 Hektar groß und umfasst bessere und beste Lagen. Die Weinflöte hat durch die Indienfahrt aus neuen Schleppdampfern und eines eisernen Raumes wieder eine Vergrößerung erfahren. Auf seiner ersten Fahrt zu Viersen befindet sich der auf dem Wert in Düsseldorf erbaute Schraubenschleppdampfer "L. Käfer" u. So. Nr. 15. Der Dampfer ist 33,25 Meter lang und 6,80 Meter breit. Auf seiner ersten Fahrt führte der Dampfer zwei Schleppkähne im Anhange, die zusammen

mit 64 000 Zentnern beladen sind. — Gleichfalls auf seiner ersten Fahrt zu Viersen befindet sich im Anhange des Schleppdampfers "Union II" der neue eiserne Schleppdampfer "Rheinkrone". Der auf einer Wert in Wüllingen erbaute Dampfer ist mit allen Neuerungen der Neuseit verliehen. So sind zum Verholen und Drehen des Dampfers sowie zum Ausdrehen der schweren Anker und Winden mit Motorantrieb auf dem Deck angebracht. Derner sind die Schiffer sowie die Matrosenwohnungen mit einem Komfort eingerichtet, wie er noch selten auf den Schiffen zu finden ist. Der Kahn ist 85 Meter lang, 10,18 Meter breit und hat bei einer größten Ladefähigkeit von 30 000 Zentnern einen größten Tiefgang von 2,54 Meter. Der Kahn ist Eigentum eines Schiffers in St. Goar.

6. Oberstein, 11. Juni. Für den Gewerberat wird hier eine Handelskammer errichtet, die ihren Sitz in Idar erhält. 24 000 Mark Vermögen des Gewerberats gehen auf die Handelskammer über, wobei Bildung eines Fonds zur Unterstützung der Industrie.

7. Trier, 11. Juni. In dem Hochwaldsort Hermesell rauschte ein tollwütiger Hund durch den Ort und bis Personen, meist Kinder und 12 Hunde. Die Kinder wurden teilweise verletzt und sind in ärztlicher Behandlung. Der Hund wurde von einem Förster toteschossen.

8. Köln, 11. Juni. Die im Arbeitsberichtsverband für das deutsche Holzgewerbe organisierten deutschen Tischlermeister- und Möbelschreiner traten hier zu ihrer 10. Generalversammlung zusammen, die vor allem auf Teilen Deutschlands Delegierte erschienen waren. Der Vorsitzende des Verbandes, Landtagsabgeordneter Schröder-Berlin eröffnete die Verhandlungen. Dann gab er einen Rückblick auf die sechzehnjährige Tätigkeit des Verbandes, die zumeist ein Kampf zur Abwehr gewesen sei. Mit 12 Verbänden vor 100 Jahren gegründet, sei der Verband heute auf 134 Bezirksverbände angewachsen, deren Mitglieder rund 61 000 Arbeiter beschäftigen. — Vom 10. Bremen berichtete über die diesjährigen Tarifverhandlungen. — In der 10. anschließenden sehr ausgedehnten Diskussion betonte Schröder-Düsseldorf, die Arbeitgeber müssten sowohl Qualität wahren lassen, das bei den Löhnen der Besteuerung der Lebenshaltung der Arbeiter Rechnung getragen werden. Darum seien kleine Lohnabnahmen nicht von der Hand zu weisen. — Ein weiterer wichtiger Punkt der Verhandlungen betraf die Stellung der deutschen Holzindustrie zu den Handelsverträgen. Das Referat zu diesem Thema hatte Dr. Keiler-Mannheim übernommen. Er betonte, dass die Holzindustrie jetzt schon in den Vertragsstaaten schweden den Verhandlungen über die demnächst ablaufenden Handelsverträge die größte Aufmerksamkeit schenken müsse, namentlich die am Export beteiligten Betriebsschreiner. Die Holzindustriellen hoffen, dass in nächster Zeit ein Umlösung in der deutschen Handelspolitik eintreten werde. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde als Ort der nächstjährigen Tagung Leipzig gewählt und hierauf die Versammlung vom Vorstehenden mit Dankesworten an die Teilnehmer geschlossen. — Im D-Zug Düsseldorf-Köln wurde einer Dame ein Handtuch mit 800 Mark in Bar auktioniert. Auf dem Kölner Hauptbahnhof ließ die Dame einen jungen Mann, der im Verbande stand, das Geld an sich genommen zu haben, von der Bahndienstpolizei festnehmen. Der junge Mann gab zu, das Geld gefunden und einem Freund aus Duisburg, mit dem er eine Vergnügungstour unternommen habe, in Verwahrung gegeben zu haben. Das Geld wurde dann auch bei dem Duisburger vorgefunden. Nach Feststellung der Polizei wurden die beiden jungen Leute entlassen.

9. Elsenbach, 11. Juni. Hier brach am Sonntag in dem Dampfsäge- und Hobelwerk der Firma Philipp Forster u. Söhne Großfeuer aus, das das Maschinenhaus und das Sägewerk völlig einäscherte. — 10. Heidelberg, 11. Juni. Nach dem am Samstag von 500 Personen besuchten Begrüßungskonzert in der Stadthalle wurde vorgestern die 7. Hauptversammlung des Bandesverbandes städtischer Beamten Bodens von dem ersten Vorsitzenden Rechnungsrat Bannier-Mannheim eröffnet. Die etwa 300körige Versammlung wurde namens der Stadt Heidelberg von Oberbürgermeister Dr. Bannier begrüßt. Von den Teilnehmern an der gleichzeitigen Karlsruher Tagung des Bandes-deutscher Beamten-Vereine hatten über 600 mittels Sonderzuges einen Ausflug nach Heidelberg unternommen. Der erste Vorstehende dieses Verbandes, Geheimrat Seiffert-Berlin überbrachte die Glückwünsche des Centralverbandes der Gemeindebeamten Preußens überbrachte Geheimrat Canne-Frankfurt a. M. und die des Verbandes pfälzischer Stadt-

beamten überbrachte der Stadteinnehmer Knecht-Frankenthal. Der vom Vorsitzenden beauftragte Beitrags zu dem im vorigen Jahre gegründeten Bund deutscher Gemeindebeamten wurde genehmigt. Der badische Verband zählt gegenwärtig 2293 Mitglieder. Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde Freiburg i. Breisgau gewählt.

Neues aus aller Welt.

11. Explosion in einer Gasanstalt. Am Samstag ereignete sich in der Städtischen Gasanstalt in Lauban eine Gasexplosion, bei der 5 Personen teils schwer, teils leicht verletzt wurden. Unter den Verletzten befindet sich auch der Direktor der Gasanstalt Bergner. Die Ursache der Explosion wird auf austostendes Gas zurückgeführt.

12. Anschlag auf einen Zug. Zwischen den Stationen Obersuhl und Hoheimbach wurde auf einen D-Zug Kassel-Leipzig ein scharfer Schub abgegeben, wodurch ein Reisender erheblich verletzt wurde.

13. Ein blutiger Raubzug, bei dem 7 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in der Briesenstrasse in Berlin ab. In einer dortigen Wirtschaft hatte am Samstag der Wirt zwei Bechpreller ziemlich unanständig an die Luft gelegt. Einige Stunden später fuhr ein Auto vor dem Lokal vor. Daraus entstiegen 6 Männer, darunter die beiden Bechpreller. Die Rowdies zerstörten zunächst die große Ladenreihe und drangen dann in das Lokal ein, in dem sich außer dem Wirt und zwei erwachsenen Kindern noch mehrere Gäste befanden. Die Raubräuber erschlugen das gesamte Mobiliar und stieben dann mit Stuhl- und Tischbeinen, Schlaufen, Gläsern, Gläsern und Messern auf die im Lokal anwesenden Personen ein. Als Polizei erschien, ergingen die Raubräuber die Flucht. Alle Anwesenden haben so schwere Verlebungen erlitten, dass sie sich in ärztliche Behandlung begeben mussten.

14. Arbeiterschwung. Die in den Eisenbahnarbeitswerkstätten Groß-Berlins beschäftigten Arbeiter einigten sich in einer stark besuchten Versammlung am Sonntag davor, den Ruhtag unter allen Umständen durchzuführen und am Mittwoch, wenn bis dahin keine günstige Entscheidung fällt, zu beschließen, vom Donnerstag ab in den Streik zu treten. Auch die Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn erklärten sich in zwei Versammlungen erneut für die Forderung des schutzbündigen Arbeitseins für die Fahrer und der neuinstifteten für die Schaffner.

15. Feindliche Nachbarn. Der 31 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Georg Kleiner, zu Berlin Kötzscher Ufer, stieß am Samstag Abend im Streit den in demselben Hause wohnenden 47 Jahre alten Arbeiter Otto Buchwald. Dieser hatte in dem Hause die Wohnung inne und wohnte ebenso wie Kleiner im Keller.

16. Automobilunglück. Der Kaufmann Reger-Charlottenburg fuhr in der Nacht zum Sonntag im Automobil mit seinem Schwager, einem Herrn Haltier, der den Wagen lenkte, von Breslau nach Reichenbach. Etwa vier Kilometer von Jordansmühle verlor der Führer die Gewalt über den Wagen. Das Automobil überfuhr sich und stieß den Kaufmann Reger unter sich. Haltier wurde schwergeschlagen und blieb gänzlich unverletzt. Reger war sofort tot. Der schwere Wagen hatte ihm das Rückgrat gebrochen und den Unterleib aufgerissen. Die herbeigerufenen Polizei und der Arzt fanden, als sie an der Unfallstelle anliefen, nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen vor. Der ganze Wagen sowie sämtliche Kleidung waren vollständig verbrannt.

17. 200 000 M. Kavution. Der seit August 1910 in Untersuchungshaft befindliche Bühnerrevisor Hartwig, der befürchtete die rechte Hand des Bankiers Ohm von der verkrachten Niederdeutschen Bank war, ist gegen Stellung einer Kavution von 200 000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

18. Vom Zuge überfahren. Bei der Fahrt eines Zuges in den Bahnhof Pavenbagen wurde in der Nacht zum Samstag das Radlern des Gutsbesitzers Rode aus Golberg überfahren. Der Gutsbesitzer wurde getötet, der Wagen zertrümmert. Durch den Zusammenstoß wurde auch die Lokomotive so schwer beschädigt, dass eine Erste-Hilfe reaktiviert werden musste, die den Zug weiterführte.

19. Familiendrama. Im Dorfe Sobisch bei Allenstein verlor der Arbeiter Albrecht seine Frau zu erschöpft, die sich jedoch durch einen Sprung aus dem Fenster rettete. Hierauf erschoss Albrecht sein Kind und feuerte dann zwei Schüsse

auf sich selbst ab und verletzte sich lebensgefährlich. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt.

20. Kampf mit Räubern. Aus Toscanos wird gemeldet: In einem Dorfe in der Nähe von Malejewka umzingelte die Polizei ein Haus, in dem sich eine Räuberbande versteckt hatte. Auf die Aufforderung sich zu ergeben, eröffneten die Räuber das Feuer. Die herbeigerufenen Truppen beschossen nunmehr das Haus. Fünf Räuber wurden getötet. In dem Haus sind Bomben gefunden worden.

21. Streitkunst in Boston. Mehrere Tausend Straßenbahnpassagiere in Boston sind in den Außenstand getreten, wodurch der ganze Verkehr lahmgelegt wurde. Die Ausländer griffen die noch verkehrenden Wagen an, beworfen sie mit Steinen, vertrügeln die Arbeitswilligen und schleudern Steine in die Gelenke. In Cambridge ereigneten sich schwere Unruhen. Mehrere Personen mussten ins Krankenhaus gebracht werden.

Luftschiffahrt.

22. Heraus Berlin - Wien.

Zu dem vom Reichsluftverband gemeinsam mit dem österreichischen Aeroclub veranstalteten Herausflug Berlin-Wien starteten im Range des vergangenen Sonntags als erster Thelen mit Lieutenant zur See Schiller um 1 Uhr 22 Min., als zweiter Hirth mit Lieutenant Schöller um 4.25 Uhr, sodann Stanger mit Schiffleutnant Wöcic um 5.56 Uhr, Gack mit Oberleutnant Rieger um 6.02 Uhr, Bergmann mit Lieutenant Schindl um 6.26 Uhr, Bier mit Lieutenant Steffen um 8.12 Uhr, Lieutenant von Thünen, der um 8.52 Uhr startete, startete beim Anfahren und gab den Start vorläufig auf. Thelen ging gegen 5 Uhr zwischen Altmühl und Grünau nieder, stieg wieder auf und wurde um 6.40 Uhr bei Colpitt, östlich von Scorfow, gesichtet. Hirth landete um 7.45 Uhr glatt bei Doberr im Kreise Gabry, zog den Fluss fort und landete um 8.50 Uhr in Breslau, wo eine Zwischenlandung vorgenommen war. Gack landete um 9.08 Uhr ebenfalls in Breslau.

23. Oberleutnant Bier und Lieutenant Steffen wurden nach Anlegung von Rotorflächen in eine Privatklinik gebracht. Bier hat eine leichte Kontusion am linken Bein davongetragen, Steffen erhielt eine bis auf den Knochen gehende Fleischwunde am Kopf, eine leichte Gehirneröderung und einen leichten Bruch des Wadenbeins. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

24. Stanger, der auf einem Normal-Gleitflug Einkeder mit einem 125 PS. Daimler-Motor zum Fluge nach Breslau aufgestiegen war, geriet in einen Sturm und wurde abgetrieben. Er landete in Nohlow bei Hirschberg auf einer sumpfigen Wiese. Sein Apparat wurde bei der Landung stark beschädigt. Die Flieger blieben unverletzt; sie müssen den Weiterflug aufgeben.

25. Um 6 Uhr 16 Min. vorgestern nachmittags startete Krieger mit Oberleutnant zur See Bertram als Passagier zur Fahrt nach Breslau.

26. Hirth, der gestern früh 3 Uhr 7 Min. in Breslau aufgestiegen war, landete um 6 Uhr 1 Min. in Altmühl. Er legte die Strecke Breslau-Wien in 2 Stunden 54 Min. zurück. Bei der Landung Hirths mit seinem Passagier Lieutenant Keller waren aber Kapitänleutnant Kaeser und den offiziellen Teilnehmern nur sehr wenig Personen anwesend, da die Ankunft der Flieger nicht sozeitig erwartet wurde. Kurz vor 6 Uhr wurde in der Luft ein Sauerstoffzylinder mit einem Sauerstoffzylinder von 300 Metern über dem Dorf Altmühl gesichtet. Hirth, 6 Uhr 1 Min. passierte Hirth die Ziellinie und ging darauf in elegantem Bogen in ruhigem Gleitflug knapp 100 Meter vor dem Zielbande nieder.

27. Rundflug um London. Zu dem Rundflug um London, der über 81 Meilen beträgt, starteten sieben Flieger. Sovieth wurde mit 84 Minuten erster, jedoch wegen des unvorhergesehenen Kästnerens der Motorleidens disqualifiziert. Dadurch wurde Sammel erster mit 100 Minuten, zweiter Roorhouse, dritter Valentine.

28. Tödlicher Absturz. Der Flieger Dubreuil stürzte mit seinem Passagier Bissert auf dem Flugplatz Verbeno in Frankreich aus etwa 60 Meter Höhe nieder. Das Flugzeug zerstörte sich. Bissert ist tot, Dubreuil schwer verletzt.



Hochsommer-Kleidung.

Rohseide-, Lüster-, Leinen-Saccos, Joppen u. Anzüge
für Herren und junge Herren vom einfachsten bis zum besten in jeder Grösse vorrätig.

Wasch-Anzüge, Blusen, Hemden-Blusen, Hosen
für Knaben in dauerhaften, waschechten Stoffen, modernen Formen und Farben zu mässigen Preisen.

Waschwesten, Hosen und Sportbekleidung

Elegante Maßanfertigung.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56.
Telephon 2093.

11. Juni

Seite 5

Erzählung angelangt," bemerkte Tatiana. "Das Uebrige läßt sich in ein paar Wörtern zusammenfassen, denn es betrifft nicht meinen Vater, sondern dient eigentlich nur zur Vervollständigung seines Charakters!"

"Es aber für mich von ebenso großem Interesse, und deshalb bin ich nicht einverstanden mit den 'paar Wörtern' unterbrach Willmers sie schnell. "Ich hoffe, wir sind uns heute nicht zum leichtenmal begegnet, Fräulein Tatiana, und bei Gelegenheit fahren Sie in Ihrem Bericht fort, nicht wahr?"

"Gern, wenn Ihnen das Zuhören nicht langweilig wird!" lächelte sie erfreut. "Aber wollen Sie nicht eintreten? Mama würde sich freuen, Sie zu sehen und Ihnen persönlich ihren Dank auszusprechen zu können!"

Sie stieß das Gartentürchen auf und lud ihn zum Räthetreten ein. Einen Augenblick schwieg er, die Einladung war zu verlockend, dann aber dachte er an seinen durchaus nicht gefälligkeitsfreien Anzug und schüttelte ablehnend den Kopf. "Nicht heute, aber ganz bestimmt ein anderes Mal, wenn Sie erlauben!" erwiderte er und läutete dankend seinen Hut. "Ich hätte Ihnen schon längst einen Besuch gemacht, allein, ich fürchtete zu fören; Ihre Frau Mutter ist sehr lebhaft, da sind fremde Menschen selten angenehm!"

"Ja, leider. Mamas Zustand ist bedauernswert, Sie zu sehen, wird ihr aber trostlos Freude machen!"

"Wenn Sie mir diese Versicherung geben, dann komme ich bald! — Leben Sie wohl, Fräulein Tatiana!"

"Auf Wiedersehen!" — Zögernd, als hätte er ihr noch unendlich viel zu sagen, wandte er sich ab und setzte langsam seinen Weg fort. An der Ecke, wo der schmale Pfad zum Mauerstückchen ab bog, und ein Schledornbusch seine Zweige über den Gartenzäune bog, blieb er stehen und blickte noch einmal zurück. Die weiße Mädchengestalt stand noch immer unbeweglich auf derselben Stelle und winte ihm mit der Hand ein letztes Lebewohl zu, als er ärthend den Hut schwunzte. Dann verschwand sie in dem Innern des Gartens. Ihm aber war, als hätte dieser eine Augenblick ihn um Jahre verjüngt, als hätte er alles Bittere und Harte aus seiner Seele genommen.

Mit einem Lächeln schloß er das Mauerstückchen auf und betrat den Park. Er sah nicht, daß auf der Steinbank, seinem gewöhnlichen Platz seit einiger Zeit, eine Gestalt stand, die zwei barkerfüllte Augen ihm nachsahen und eine Faust sich drohend hinter ihm erhob.

Es war Gorlento, der hier, von seiner Kram gepackt, zusammengebrochen war und, nun, beim Anblick seines Feindes, aufsprang. "Verfluchter Hund!" murmelte er zwischen den Zähnen.

"Wenn ich ich hängen könnte, ich läte es mit dem größten Veranlassen! Aber bezahlen sollt du mir diese Bekleidung, und an mich denken wirkt du auch, so wahr ich Richard Gorlento seise!"

Mit hastigen Schritten entfernte er sich in entgegengesetzter Richtung, und bald lag der Rosenplatz mit seiner üppigen Rosenpflanzung hinter der das Dach des Pavillons aufsuchte, vor ihm.

Unentzloßen blieb er stehen und blickte nach den weißen Wänden, die fast unter wilden Weingewinden verschwanden. Wenn er sich hätte verstecken können, er wäre glücklich gewesen, aber das unangenehme Begegnen mit der Mutter blieb ihm leider nicht erspart. Deshalb lieber gleich, damit ihm die totale Auseinandersetzung hinter dem Rücken lag.

Frau Blanche sah dicht neben der Treppe in ihrem Schaukelstuhl, den sie leise auf- und niederwippte und las mit grossem Interesse einen Roman, den ihr der Buchhändler erstauchte aus der Stadt gebracht hatte, als nachende Schritte ihre Aufmerksamkeit von dem Buch ablenkten, das im nächsten Augenblick raschelnd zu Boden fiel. Ein paar der ungeschicktesten Blätter flatterten über die Stufen in den Garten hinunter, aber was kümmerte das sie? Sie sah nur das entsetzte Gesicht ihres Sohnes, der wie ein Trunkenex auf die Veranda taumelte, die blutrötliche Schrammen, die sich quer über seine Wangen zog, schauerte entsetzt zusammen und sank mit geschlossenen Augen in ihren Schaukelstuhl zurück.

"Saint vierge!" stöhnte sie mit versagender Stimme. "Richard, wie siehst du aus? Ich kann dich nicht ansehen, mir wird übel! — Wer, — wer hat dich so angerichtet?"

Mit einem Lächeln schloß er das Mauerstückchen auf und betrat den Park. Er sah nicht, daß auf der Steinbank, seinem gewöhnlichen Platz seit einiger Zeit, eine Gestalt stand, die zwei barkerfüllte Augen ihm nachsahen und eine Faust sich drohend hinter ihm erhob.

Es war Gorlento, der hier, von seiner Kram gepackt, zusammengebrochen war und, nun, beim Anblick seines Feindes, aufsprang. "Verfluchter Hund!" murmelte er zwischen den Zähnen.

"Wenn ich ich hängen könnte, ich läte es mit dem größten Veranlassen! Aber bezahlen sollt du mir diese Bekleidung, und an mich denken wirkt du auch, so wahr ich Richard Gorlento seise!"

Mit hastigen Schritten entfernte er sich in entgegengesetzter Richtung, und bald lag der Rosenplatz mit seiner üppigen Rosenpflanzung hinter der das Dach des Pavillons aufsuchte, vor ihm.

Unentzloßen blieb er stehen und blickte nach den weißen Wänden, die fast unter wilden Weingewinden verschwanden. Wenn er sich hätte verstecken können, er wäre glücklich gewesen, aber das unangenehme Begegnen mit der Mutter blieb ihm leider nicht erspart. Deshalb lieber gleich, damit ihm die totale Auseinandersetzung hinter dem Rücken lag.

Frau Blanche sah dicht neben der Treppe in ihrem Schaukelstuhl, den sie leise auf- und niederwippte und las mit grossem Interesse einen Roman, den ihr der Buchhändler erstauchte aus der Stadt gebracht hatte, als nachende Schritte ihre Aufmerksamkeit von dem Buch ablenkten, das im nächsten Augenblick raschelnd zu Boden fiel. Ein paar der ungeschicktesten Blätter flatterten über die Stufen in den Garten hinunter, aber was kümmerte das sie? Sie sah nur das entsetzte Gesicht ihres Sohnes, der wie ein Trunkenex auf die Veranda taumelte, die blutrötliche Schrammen, die sich quer über seine Wangen zog, schauerte entsetzt zusammen und sank mit geschlossenen Augen in ihren Schaukelstuhl zurück.

"Saint vierge!" stöhnte sie mit versagender Stimme. "Richard, wie siehst du aus? Ich kann dich nicht ansehen, mir wird übel! — Wer, — wer hat dich so angerichtet?"

Mit einem Lächeln schloß er das Mauerstückchen auf und betrat den Park. Er sah nicht, daß auf der Steinbank, seinem gewöhnlichen Platz seit einiger Zeit, eine Gestalt stand, die zwei barkerfüllte Augen ihm nachsahen und eine Faust sich drohend hinter ihm erhob.

Es war Gorlento, der hier, von seiner Kram gepackt, zusammengebrochen war und, nun, beim Anblick seines Feindes, aufsprang. "Verfluchter Hund!" murmelte er zwischen den Zähnen.

"Wenn ich ich hängen könnte, ich läte es mit dem größten Veranlassen! Aber bezahlen sollt du mir diese Bekleidung, und an mich denken wirkt du auch, so wahr ich Richard Gorlento seise!"

Mit hastigen Schritten entfernte er sich in entgegengesetzter Richtung, und bald lag der Rosenplatz mit seiner üppigen Rosenpflanzung hinter der das Dach des Pavillons aufsuchte, vor ihm.

Unentzloßen blieb er stehen und blickte nach den weißen Wänden, die fast unter wilden Weingewinden verschwanden. Wenn er sich hätte verstecken können, er wäre glücklich gewesen, aber das unangenehme Begegnen mit der Mutter blieb ihm leider nicht erspart. Deshalb lieber gleich, damit ihm die totale Auseinandersetzung hinter dem Rücken lag.

Frau Blanche sah dicht neben der Treppe in ihrem Schaukelstuhl, den sie leise auf- und niederwippte und las mit grossem Interesse einen Roman, den ihr der Buchhändler erstauchte aus der Stadt gebracht hatte, als nachende Schritte ihre Aufmerksamkeit von dem Buch ablenkten, das im nächsten Augenblick raschelnd zu Boden fiel. Ein paar der ungeschicktesten Blätter flatterten über die Stufen in den Garten hinunter, aber was kümmerte das sie? Sie sah nur das entsetzte Gesicht ihres Sohnes, der wie ein Trunkenex auf die Veranda taumelte, die blutrötliche Schrammen, die sich quer über seine Wangen zog, schauerte entsetzt zusammen und sank mit geschlossenen Augen in ihren Schaukelstuhl zurück.

"Saint vierge!" stöhnte sie mit versagender Stimme. "Richard, wie siehst du aus? Ich kann dich nicht ansehen, mir wird übel! — Wer, — wer hat dich so angerichtet?"

Mit einem Lächeln schloß er das Mauerstückchen auf und betrat den Park. Er sah nicht, daß auf der Steinbank, seinem gewöhnlichen Platz seit einiger Zeit, eine Gestalt stand, die zwei barkerfüllte Augen ihm nachsahen und eine Faust sich drohend hinter ihm erhob.

Es war Gorlento, der hier, von seiner Kram gepackt, zusammengebrochen war und, nun, beim Anblick seines Feindes, aufsprang. "Verfluchter Hund!" murmelte er zwischen den Zähnen.

"Wenn ich ich hängen könnte, ich läte es mit dem größten Veranlassen! Aber bezahlen sollt du mir diese Bekleidung, und an mich denken wirkt du auch, so wahr ich Richard Gorlento seise!"

Mit hastigen Schritten entfernte er sich in entgegengesetzter Richtung, und bald lag der Rosenplatz mit seiner üppigen Rosenpflanzung hinter der das Dach des Pavillons aufsuchte, vor ihm.

Unentzloßen blieb er stehen und blickte nach den weißen Wänden, die fast unter wilden Weingewinden verschwanden. Wenn er sich hätte verstecken können, er wäre glücklich gewesen, aber das unangenehme Begegnen mit der Mutter blieb ihm leider nicht erspart. Deshalb lieber gleich, damit ihm die totale Auseinandersetzung hinter dem Rücken lag.

Frau Blanche sah dicht neben der Treppe in ihrem Schaukelstuhl, den sie leise auf- und niederwippte und las mit grossem Interesse einen Roman, den ihr der Buchhändler erstauchte aus der Stadt gebracht hatte, als nachende Schritte ihre Aufmerksamkeit von dem Buch ablenkten, das im nächsten Augenblick raschelnd zu Boden fiel. Ein paar der ungeschicktesten Blätter flatterten über die Stufen in den Garten hinunter, aber was kümmerte das sie? Sie sah nur das entsetzte Gesicht ihres Sohnes, der wie ein Trunkenex auf die Veranda taumelte, die blutrötliche Schrammen, die sich quer über seine Wangen zog, schauerte entsetzt zusammen und sank mit geschlossenen Augen in ihren Schaukelstuhl zurück.

"Saint vierge!" stöhnte sie mit versagender Stimme. "Richard, wie siehst du aus? Ich kann dich nicht ansehen, mir wird übel! — Wer, — wer hat dich so angerichtet?"

Mit einem Lächeln schloß er das Mauerstückchen auf und betrat den Park. Er sah nicht, daß auf der Steinbank, seinem gewöhnlichen Platz seit einiger Zeit, eine Gestalt stand, die zwei barkerfüllte Augen ihm nachsahen und eine Faust sich drohend hinter ihm erhob.

Es war Gorlento, der hier, von seiner Kram gepackt, zusammengebrochen war und, nun, beim Anblick seines Feindes, aufsprang. "Verfluchter Hund!" murmelte er zwischen den Zähnen.

"Wenn ich ich hängen könnte, ich läte es mit dem größten Veranlassen! Aber bezahlen sollt du mir diese Bekleidung, und an mich denken wirkt du auch, so wahr ich Richard Gorlento seise!"

Mit hastigen Schritten entfernte er sich in entgegengesetzter Richtung, und bald lag der Rosenplatz mit seiner üppigen Rosenpflanzung hinter der das Dach des Pavillons aufsuchte, vor ihm.

Unentzloßen blieb er stehen und blickte nach den weißen Wänden, die fast unter wilden Weingewinden verschwanden. Wenn er sich hätte verstecken können, er wäre glücklich gewesen, aber das unangenehme Begegnen mit der Mutter blieb ihm leider nicht erspart. Deshalb lieber gleich, damit ihm die totale Auseinandersetzung hinter dem Rücken lag.

Frau Blanche sah dicht neben der Treppe in ihrem Schaukelstuhl, den sie leise auf- und niederwippte und las mit grossem Interesse einen Roman, den ihr der Buchhändler erstauchte aus der Stadt gebracht hatte, als nachende Schritte ihre Aufmerksamkeit von dem Buch ablenkten, das im nächsten Augenblick raschelnd zu Boden fiel. Ein paar der ungeschicktesten Blätter flatterten über die Stufen in den Garten hinunter, aber was kümmerte das sie? Sie sah nur das entsetzte Gesicht ihres Sohnes, der wie ein Trunkenex auf die Veranda taumelte, die blutrötliche Schrammen, die sich quer über seine Wangen zog, schauerte entsetzt zusammen und sank mit geschlossenen Augen in ihren Schaukelstuhl zurück.

"Saint vierge!" stöhnte sie mit versagender Stimme. "Richard, wie siehst du aus? Ich kann dich nicht ansehen, mir wird übel! — Wer, — wer hat dich so angerichtet?"

Mit einem Lächeln schloß er das Mauerstückchen auf und betrat den Park. Er sah nicht, daß auf der Steinbank, seinem gewöhnlichen Platz seit einiger Zeit, eine Gestalt stand, die zwei barkerfüllte Augen ihm nachsahen und eine Faust sich drohend hinter ihm erhob.

Es war Gorlento, der hier, von seiner Kram gepackt, zusammengebrochen war und, nun, beim Anblick seines Feindes, aufsprang. "Verfluchter Hund!" murmelte er zwischen den Zähnen.

"Wenn ich ich hängen könnte, ich läte es mit dem größten Veranlassen! Aber bezahlen sollt du mir diese Bekleidung, und an mich denken wirkt du auch, so wahr ich Richard Gorlento seise!"

Mit hastigen Schritten entfernte er sich in entgegengesetzter Richtung, und bald lag der Rosenplatz mit seiner üppigen Rosenpflanzung hinter der das Dach des Pavillons aufsuchte, vor ihm.

Unentzloßen blieb er stehen und blickte nach den weißen Wänden, die fast unter wilden Weingewinden verschwanden. Wenn er sich hätte verstecken können, er wäre glücklich gewesen, aber das unangenehme Begegnen mit der Mutter blieb ihm leider nicht erspart. Deshalb lieber gleich, damit ihm die totale Auseinandersetzung hinter dem Rücken lag.

Frau Blanche sah dicht neben der Treppe in ihrem Schaukelstuhl, den sie leise auf- und niederwippte und las mit grossem Interesse einen Roman, den ihr der Buchhändler erstauchte aus der Stadt gebracht hatte, als nachende Schritte ihre Aufmerksamkeit von dem Buch ablenkten, das im nächsten Augenblick raschelnd zu Boden fiel. Ein paar der ungeschicktesten Blätter flatterten über die Stufen in den Garten hinunter, aber was kümmerte das sie? Sie sah nur das entsetzte Gesicht ihres Sohnes, der wie ein Trunkenex auf die Veranda taumelte, die blutrötliche Schrammen, die sich quer über seine Wangen zog, schauerte entsetzt zusammen und sank mit geschlossenen Augen in ihren Schaukelstuhl zurück.

"Saint vierge!" stöhnte sie mit versagender Stimme. "Richard, wie siehst du aus? Ich kann dich nicht ansehen, mir wird übel! — Wer, — wer hat dich so angerichtet?"

Mit einem Lächeln schloß er das Mauerstückchen auf und betrat den Park. Er sah nicht, daß auf der Steinbank, seinem gewöhnlichen Platz seit einiger Zeit, eine Gestalt stand, die zwei barkerfüllte Augen ihm nachsahen und eine Faust sich drohend hinter ihm erhob.

Es war Gorlento, der hier, von seiner Kram gepackt, zusammengebrochen war und, nun, beim Anblick seines Feindes, aufsprang. "Verfluchter Hund!" murmelte er zwischen den Zähnen.

"Wenn ich ich hängen könnte, ich läte es mit dem größten Veranlassen! Aber bezahlen sollt du mir diese Bekleidung, und an mich denken wirkt du auch, so wahr ich Richard Gorlento seise!"

Mit hastigen Schritten entfernte er sich in entgegengesetzter Richtung, und bald lag der Rosenplatz mit seiner üppigen Rosenpflanzung hinter der das Dach des Pavillons aufsuchte, vor ihm.

Unentzloßen blieb er stehen und blickte nach den weißen Wänden, die fast unter wilden Weingewinden verschwanden. Wenn er sich hätte verstecken können, er wäre glücklich gewesen, aber das unangenehme Begegnen mit der Mutter blieb ihm leider nicht erspart. Deshalb lieber gleich, damit ihm die totale Auseinandersetzung hinter dem Rücken lag.

Frau Blanche sah dicht neben der Treppe in ihrem Schaukelstuhl, den sie leise auf- und niederwippte und las mit grossem Interesse einen Roman, den ihr der Buchhändler erstauchte aus der Stadt gebracht hatte, als nachende Schritte ihre Aufmerksamkeit von dem Buch ablenkten, das im nächsten Augenblick raschelnd zu Boden fiel. Ein paar der ungeschicktesten Blätter flatterten über die Stufen in den Garten hinunter, aber was kümmerte das sie? Sie sah nur das entsetzte Gesicht ihres Sohnes, der wie ein Trunkenex auf die Veranda taumelte, die blutrötliche Schrammen, die sich quer über seine Wangen zog, schauerte entsetzt zusammen und sank mit geschlossenen Augen in ihren Schaukelstuhl zurück.

"Saint vierge!" stöhnte sie mit versagender Stimme. "Richard, wie siehst du aus? Ich kann dich nicht ansehen, mir wird übel! — Wer, — wer hat dich so angerichtet?"

Mit einem Lächeln schloß er das Mauerstückchen auf und betrat den Park. Er sah nicht, daß auf der Steinbank, seinem gewöhnlichen Platz seit einiger Zeit, eine Gestalt stand, die zwei barkerfüllte Augen ihm nachsahen und eine Faust sich drohend hinter ihm erhob.

Es war Gorlento, der hier, von seiner Kram gepackt, zusammengebrochen war und, nun, beim Anblick seines Feindes, aufsprang. "Verfluchter Hund!" murmelte er zwischen den Zähnen.

"Wenn ich ich hängen könnte, ich läte es mit dem größten Veranlassen! Aber bezahlen sollt du mir diese Bekleidung, und an mich denken wirkt du auch, so wahr ich Richard Gorlento seise!"

Mit hastigen Schritten entfernte er sich in entgegengesetzter Richtung, und bald lag der Rosenplatz mit seiner üppigen Rosenpflanzung hinter der das Dach des Pavillons aufsuchte, vor ihm.

Unentzloßen blieb er stehen und blickte nach den weißen Wänden, die fast unter wilden Weingewinden verschwanden. Wenn er sich hätte verstecken können, er wäre glücklich gewesen, aber das unangenehme Begegnen mit der Mutter blieb ihm leider nicht erspart. Deshalb lieber gleich, damit ihm die totale Auseinandersetzung hinter dem Rücken lag.

Frau Blanche sah dicht neben der Treppe in ihrem Schaukelstuhl, den sie leise auf- und niederwippte und las mit grossem Interesse einen Roman, den ihr der Buchhändler erstauchte aus der Stadt gebracht hatte, als nachende Schritte ihre Aufmerksamkeit von dem Buch ablenkten, das im nächsten Augenblick raschelnd zu Boden fiel. Ein paar der ungeschicktesten Blätter flatterten über die Stufen in den Garten hinunter, aber was kümmerte das sie? Sie sah nur das entsetzte Gesicht ihres Sohnes, der wie ein Trunkenex auf die Veranda taumelte, die blutrötliche Schrammen, die sich quer über seine Wangen zog, schauerte entsetzt zusammen und sank mit geschlossenen Augen in ihren Schaukelstuhl zurück.

"Saint vierge!" stöhnte sie mit versagender Stimme. "Richard, wie siehst du aus? Ich kann dich nicht ansehen, mir wird übel! — Wer, — wer hat dich so angerichtet?"

Mit einem Lächeln schloß er das Mauerstückchen auf und betrat den Park. Er sah nicht, daß auf der Steinbank, seinem gewöhnlichen Platz seit einiger Zeit, eine Gestalt stand, die zwei barkerfüllte Augen ihm nachsahen und eine Faust sich drohend hinter ihm erhob.

Es war Gorlento, der hier, von seiner Kram gepackt, zusammengebrochen war und, nun, beim Anblick seines Feindes, aufsprang. "Verfluchter Hund!" murmelte er zwischen den Zähnen.

"Wenn ich ich hängen könnte, ich läte es mit dem größten Veranlassen! Aber bezahlen sollt du mir diese Bekleidung, und an mich denken wirkt du auch

Nassauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

Birreche: Schun immer hab' ich's gesagt, ihr Kumpähern, ihr kennt euch jede Deutlichkeit innerer des Themas sparen. Es wird vorläufig nix eingemind!

Hannphilipp: Warum nit? Beliebt weil mer dene Biewericher ihr Schuld' bezaubert müsste? Do lege mer selman un pumpe.

Schorf: Odder weil mer dann dene Summericher den stinkigen Rambach umhauen zuhause müsste? Bei uns muß so manches zugesiedet wern, daß es doch uss den Mädche mehr odder weniger nit ankommt.

Birreche: Dey sein alles so sich

polige Griende. Die ganz Sach is' nor e Jörwefrog.

Hannphilipp: Sein mir dann Tünner odder Kantsreicher? Mein Freund kann' hot zwar behaupt, er wär mit seinem Steirerzel wieder ladert.

Schorf: Odder meenite deh so, daß die Scheerstauner un die Dohemer endlich emol darf, befenne sollte, wos le eigenlich wünsche un wolle.

Birreche: Na, ihr trefft diesmal deuwier. Es hannelt sich um die Formesymphonie im Stadtparlament. Es gibt net, die hawwe Angst, es kennt in deh hädliche Formebild zwil' "Nott" enein kommen und deh dhut anförende Ton in deh sunst so friedliche Bild bringe.

Hannphilipp: Gi' vor woh hätte jann' ach die Biewericher die Rottfawest? wann' se ni dord' un dorch "Note" in deh Stadtparlament schide wollte.

Schorf: Die Farb' gefällt freilich mandem nit. Un Du mensusst deshalb.

Birreche: Wiesbaden hot im Stadtneue nor orang un bloop; was solle mer nit rot?

Hannphilipp: Dey is' ollerdings e wobige Sach; un wann' ebbes nit gesammelt woh' dhut — dann liever gar nit ericht

anfangen. Dey hawwe noch neilich die Leit gedenkt, die den beliebte Sänger vun dem Mädche getrennt hawwe.

Schorf: Hawwe die Iwaa nit gesammle gehört? Auwer woh geht dann deh die Polizei aa?

Birreche: Ja, zu so eme schneidige Ritter vun hooe "E" geheert auch ngr e schide un vicklein Mädche.

Hannphilipp: Wann' es do druff anförm', deh war deh Dämche schun. Schid' un schneidig vun de Pleureuse bis erunner auf die Backspize an de Schuh.

Schorf: Un die Iwaa hawwe in eme groke Bier-Restaurant in de Altstadt gesammle gesesse un die Polizei hot deh nit duide wolle? Gi' hott dann do der Tenor nit geruht: "Mein Herrrrr, ich verrichtte mirr daß!" Er hot doch so e rrollend Rrrr!

Birreche: So ebbes hätt' ich mir auch ait diete los!

Hannphilipp: Babbel nit! Die Polizei hot sich dehli gesetzt; allerdings an den Tisch neue drann. Nor der Sänger hot nit gemerkt. Der war so stolz mit dem Mädche, vun dem er geglaabt hot, er hätt' do en reiche Rischfang gemacht. Ordentlich triumphierend hot er sich dehli umgeguckt.

Schorf: Erklär' mir Prinz Oerindur...

Birreche: Ja dersß dann kaan Tenor mehr bei eme Mädche sihe? Dey wär' jo ferschertlich, deh wär' jo gar nit ausgedente. So en Tenor un' Monokel in jeden Owend e anner Mädche, die gehören doch gesammle wie die Karioffel un die Hau!

Hannphilipp: Gewih! Auwer deh Mädche hot am Owend vorher bei eme annern Herr gesesse un dem hot noochher en Brillantring gesetzt. Un wie deh Mädche an dem annern Owend bei dem Tenor gesesse hot, do hot dem annern Herr sein Brillantring an dem Krause seine Finger so geblitzt, das' die Iwaa Poliziste gleich wußte, woher deh Blize stammt. Un wie die Iwaa dann innig anenanner geschmiegts aus dem Restaurant eraus gange sein, do

Schorf: Die Farb' gefällt freilich mandem nit. Un Du mensusst deshalb.

Birreche: Wiesbaden hot im Stadtneue nor orang un bloop; was solle mer nit rot?

Hannphilipp: Dey is' ollerdings e wobige Sach; un wann' ebbes nit gesammelt woh' dhut — dann liever gar nit ericht

hawwe noch neilich die Leit gedenkt, die den beliebte Sänger vun dem Mädche getrennt hawwe.

Schorf: Hawwe die Iwaa nit gesammle gehört? Auwer woh geht dann deh die Polizei aa?

Birreche: Ja dersß dann kaan Tenor mehr bei eme Mädche sihe? Dey wär' jo ferschertlich, deh wär' jo gar nit ausgedente. So en Tenor un' Monokel in jeden Owend e anner Mädche, die gehören doch gesammle wie die Karioffel un die Hau!

Hannphilipp: Gewih! Auwer deh Mädche hot am Owend vorher bei eme annern Herr gesesse un dem hot noochher en Brillantring gesetzt. Un wie deh Mädche an dem annern Owend bei dem Tenor gesesse hot, do hot dem annern Herr sein Brillantring an dem Krause seine Finger so geblitzt, das' die Iwaa Poliziste gleich wußte, woher deh Blize stammt. Un wie die Iwaa dann innig anenanner geschmiegts aus dem Restaurant eraus gange sein, do

Schorf: Die Farb' gefällt freilich mandem nit. Un Du mensusst deshalb.

Birreche: Wiesbaden hot im Stadtneue nor orang un bloop; was solle mer nit rot?

Hannphilipp: Dey is' ollerdings e wobige Sach; un wann' ebbes nit gesammelt woh' dhut — dann liever gar nit ericht

hawwe noch neilich die Leit gedenkt, die den beliebte Sänger vun dem Mädche getrennt hawwe.

Schorf: Hawwe die Iwaa nit gesammle gehört? Auwer woh geht dann deh die Polizei aa?

Birreche: Ja dersß dann kaan Tenor mehr bei eme Mädche sihe? Dey wär' jo ferschertlich, deh wär' jo gar nit ausgedente. So en Tenor un' Monokel in jeden Owend e anner Mädche, die gehören doch gesammle wie die Karioffel un die Hau!

Hannphilipp: Gewih! Auwer deh Mädche hot am Owend vorher bei eme annern Herr gesesse un dem hot noochher en Brillantring gesetzt. Un wie deh Mädche an dem annern Owend bei dem Tenor gesesse hot, do hot dem annern Herr sein Brillantring an dem Krause seine Finger so geblitzt, das' die Iwaa Poliziste gleich wußte, woher deh Blize stammt. Un wie die Iwaa dann innig anenanner geschmiegts aus dem Restaurant eraus gange sein, do

Schorf: Die Farb' gefällt freilich mandem nit. Un Du mensusst deshalb.

Birreche: Wiesbaden hot im Stadtneue nor orang un bloop; was solle mer nit rot?

Hannphilipp: Dey is' ollerdings e wobige Sach; un wann' ebbes nit gesammelt woh' dhut — dann liever gar nit ericht

hawwe noch neilich die Leit gedenkt, die den beliebte Sänger vun dem Mädche getrennt hawwe.

Schorf: Hawwe die Iwaa nit gesammle gehört? Auwer woh geht dann deh die Polizei aa?

Birreche: Ja dersß dann kaan Tenor mehr bei eme Mädche sihe? Dey wär' jo ferschertlich, deh wär' jo gar nit ausgedente. So en Tenor un' Monokel in jeden Owend e anner Mädche, die gehören doch gesammle wie die Karioffel un die Hau!

Hannphilipp: Gewih! Auwer deh Mädche hot am Owend vorher bei eme annern Herr gesesse un dem hot noochher en Brillantring gesetzt. Un wie deh Mädche an dem annern Owend bei dem Tenor gesesse hot, do hot dem annern Herr sein Brillantring an dem Krause seine Finger so geblitzt, das' die Iwaa Poliziste gleich wußte, woher deh Blize stammt. Un wie die Iwaa dann innig anenanner geschmiegts aus dem Restaurant eraus gange sein, do

Schorf: Die Farb' gefällt freilich mandem nit. Un Du mensusst deshalb.

Birreche: Wiesbaden hot im Stadtneue nor orang un bloop; was solle mer nit rot?

Hannphilipp: Dey is' ollerdings e wobige Sach; un wann' ebbes nit gesammelt woh' dhut — dann liever gar nit ericht

hawwe noch neilich die Leit gedenkt, die den beliebte Sänger vun dem Mädche getrennt hawwe.

Schorf: Hawwe die Iwaa nit gesammle gehört? Auwer woh geht dann deh die Polizei aa?

Birreche: Ja dersß dann kaan Tenor mehr bei eme Mädche sihe? Dey wär' jo ferschertlich, deh wär' jo gar nit ausgedente. So en Tenor un' Monokel in jeden Owend e anner Mädche, die gehören doch gesammle wie die Karioffel un die Hau!

Hannphilipp: Gewih! Auwer deh Mädche hot am Owend vorher bei eme annern Herr gesesse un dem hot noochher en Brillantring gesetzt. Un wie deh Mädche an dem annern Owend bei dem Tenor gesesse hot, do hot dem annern Herr sein Brillantring an dem Krause seine Finger so geblitzt, das' die Iwaa Poliziste gleich wußte, woher deh Blize stammt. Un wie die Iwaa dann innig anenanner geschmiegts aus dem Restaurant eraus gange sein, do

Schorf: Die Farb' gefällt freilich mandem nit. Un Du mensusst deshalb.

Birreche: Wiesbaden hot im Stadtneue nor orang un bloop; was solle mer nit rot?

Hannphilipp: Dey is' ollerdings e wobige Sach; un wann' ebbes nit gesammelt woh' dhut — dann liever gar nit ericht

hawwe noch neilich die Leit gedenkt, die den beliebte Sänger vun dem Mädche getrennt hawwe.

Schorf: Hawwe die Iwaa nit gesammle gehört? Auwer woh geht dann deh die Polizei aa?

Birreche: Ja dersß dann kaan Tenor mehr bei eme Mädche sihe? Dey wär' jo ferschertlich, deh wär' jo gar nit ausgedente. So en Tenor un' Monokel in jeden Owend e anner Mädche, die gehören doch gesammle wie die Karioffel un die Hau!

Hannphilipp: Gewih! Auwer deh Mädche hot am Owend vorher bei eme annern Herr gesesse un dem hot noochher en Brillantring gesetzt. Un wie deh Mädche an dem annern Owend bei dem Tenor gesesse hot, do hot dem annern Herr sein Brillantring an dem Krause seine Finger so geblitzt, das' die Iwaa Poliziste gleich wußte, woher deh Blize stammt. Un wie die Iwaa dann innig anenanner geschmiegts aus dem Restaurant eraus gange sein, do

Schorf: Die Farb' gefällt freilich mandem nit. Un Du mensusst deshalb.

Birreche: Wiesbaden hot im Stadtneue nor orang un bloop; was solle mer nit rot?

Hannphilipp: Dey is' ollerdings e wobige Sach; un wann' ebbes nit gesammelt woh' dhut — dann liever gar nit ericht

hawwe noch neilich die Leit gedenkt, die den beliebte Sänger vun dem Mädche getrennt hawwe.

Schorf: Hawwe die Iwaa nit gesammle gehört? Auwer woh geht dann deh die Polizei aa?

Birreche: Ja dersß dann kaan Tenor mehr bei eme Mädche sihe? Dey wär' jo ferschertlich, deh wär' jo gar nit ausgedente. So en Tenor un' Monokel in jeden Owend e anner Mädche, die gehören doch gesammle wie die Karioffel un die Hau!

Hannphilipp: Gewih! Auwer deh Mädche hot am Owend vorher bei eme annern Herr gesesse un dem hot noochher en Brillantring gesetzt. Un wie deh Mädche an dem annern Owend bei dem Tenor gesesse hot, do hot dem annern Herr sein Brillantring an dem Krause seine Finger so geblitzt, das' die Iwaa Poliziste gleich wußte, woher deh Blize stammt. Un wie die Iwaa dann innig anenanner geschmiegts aus dem Restaurant eraus gange sein, do

Schorf: Die Farb' gefällt freilich mandem nit. Un Du mensusst deshalb.

Birreche: Wiesbaden hot im Stadtneue nor orang un bloop; was solle mer nit rot?

Hannphilipp: Dey is' ollerdings e wobige Sach; un wann' ebbes nit gesammelt woh' dhut — dann liever gar nit ericht

hawwe noch neilich die Leit gedenkt, die den beliebte Sänger vun dem Mädche getrennt hawwe.

Schorf: Hawwe die Iwaa nit gesammle gehört? Auwer woh geht dann deh die Polizei aa?

Birreche: Ja dersß dann kaan Tenor mehr bei eme Mädche sihe? Dey wär' jo ferschertlich, deh wär' jo gar nit ausgedente. So en Tenor un' Monokel in jeden Owend e anner Mädche, die gehören doch gesammle wie die Karioffel un die Hau!

Hannphilipp: Gewih! Auwer deh Mädche hot am Owend vorher bei eme annern Herr gesesse un dem hot noochher en Brillantring gesetzt. Un wie deh Mädche an dem annern Owend bei dem Tenor gesesse hot, do hot dem annern Herr sein Brillantring an dem Krause seine Finger so geblitzt, das' die Iwaa Poliziste gleich wußte, woher deh Blize stammt. Un wie die Iwaa dann innig anenanner geschmiegts aus dem Restaurant eraus gange sein, do

Schorf: Die Farb' gefällt freilich mandem nit. Un Du mensusst deshalb.

Birreche: Wiesbaden hot im Stadtneue nor orang un bloop; was solle mer nit rot?

Hannphilipp: Dey is' ollerdings e wobige Sach; un wann' ebbes nit gesammelt woh' dhut — dann liever gar nit ericht

hawwe noch neilich die Leit gedenkt, die den beliebte Sänger vun dem Mädche getrennt hawwe.

Schorf: Hawwe die Iwaa nit gesammle gehört? Auwer woh geht dann deh die Polizei aa?

Birreche: Ja dersß dann kaan Tenor mehr bei eme Mädche sihe? Dey wär' jo ferschertlich, deh wär' jo gar nit ausgedente. So en Tenor un' Monokel in jeden Owend e anner Mädche, die gehören doch gesammle wie die Karioffel un die Hau!

Hannphilipp: Gewih! Auwer deh Mädche hot am Owend vorher bei eme annern Herr gesesse un dem hot noochher en Brillantring gesetzt. Un wie deh Mädche an dem annern Owend bei dem Tenor gesesse hot, do hot dem annern Herr sein Brillantring an dem Krause seine Finger so geblitzt, das' die Iwaa Poliziste gleich wußte, woher deh Blize stammt. Un wie die Iwaa dann innig anenanner geschmiegts aus dem Restaurant eraus gange sein, do

Schorf: Die Farb' gefällt freilich mandem nit. Un Du mensusst deshalb.

Birreche: Wiesbaden hot im Stadtneue nor orang un bloop; was solle mer nit rot?

Hannphilipp: Dey is' ollerdings e wobige Sach; un wann' ebbes nit gesammelt woh' dhut — dann liever gar nit ericht

hawwe noch neilich die Leit gedenkt, die den beliebte Sänger vun dem Mädche getrennt hawwe.

Schorf: Hawwe die Iwaa nit gesammle gehört? Auwer woh geht dann deh die Polizei aa?

Birreche: Ja dersß dann kaan Tenor mehr bei eme Mädche sihe? Dey wär' jo ferschertlich, deh wär' jo gar nit ausgedente. So en Tenor un' Monokel in jeden Owend e anner Mädche, die gehören doch gesammle wie die Karioffel un die Hau!

Hannphilipp: Gewih! Auwer deh Mädche hot am Owend vorher bei eme annern Herr gesesse un dem hot noochher en Brillantring gesetzt. Un wie deh Mädche an dem annern Owend bei dem Tenor gesesse hot, do hot dem annern Herr sein Brillantring an dem Krause seine Finger so geblitzt, das' die Iwaa Poliziste gleich wußte, woher deh Blize stammt. Un wie die Iwaa dann innig anenanner geschmiegts aus dem Restaurant eraus gange sein, do

Schorf: Die Farb' gefällt freilich mandem nit. Un Du mensusst deshalb.

Birreche: Wiesbaden hot im Stadtneue nor orang un bloop; was solle mer nit rot?

Hannphilipp: Dey is' ollerdings e wobige Sach; un wann' ebbes nit gesammelt woh' dhut — dann liever gar nit ericht

hawwe noch neilich die Leit gedenkt, die den beliebte Sänger vun dem Mädche getrennt haw

Friedrichshof

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 11. Juni, bei aufgehob. Ab., Anfang 7 Uhr:

Die Siebermaus.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Gabriel von Eisenstein, Reiter	Fr. Friedfeldt
Rosalinde, seine Frau	Herr Herrmann
Frank, Gesangsdirektor	Herr Döbelbauer
Prinz Orlolofsky	Herr de Leutwein
Alfred, sein Gesangslehrer	Herr Rehkopf
Dr. Falke, Notar	Herr Schub
Dr. Blum, Advokat	Frau Hans-Sopf
Adèle, Stubenmädchen Rosalindens	Herr Macht
Alp-Bez, ein Gavot	Herr Schäfer
Ramusin, Gesandtschafts-Attache	Herr Spies
Murray, Amerikaner	Herr Mathes
Caricoli, ein Marquis	Herr Adriano
Frosch, Gerichtsdienner	Herr Wutschel
Joan, Kammerdiener des Prinzen	Herr Schröder
Da, Melanie, Felicita, Sidi, Minni, Faustine,	Herr Schneider
Gäste des Prinzen Orlolofsky	Herr Wünzberg
Masken, Herren und Damen, Bediente.	Herr Böddiger
Die Handlung spielt in einem Badeort in der Nähe einer großen Stadt.	Frau Weber
Gabriel von Eisenstein: Herr Edward Lichtenstein vom Stadttheater in Hamburg als Gast.	Herr Koller

Im 2. Akt: Tänze (von Johann Strauß).

1. Pas character, gefanzt von Fr. Salzmann und Fr. Mondorf.

2. Böhmisches Kinder-Duo, ausgeführt von Elsa Reitl, Tina Reeb und Johanna Hartmann. 3. Ungeschickter Tanz, ausgeführt von den Damen des Ballett-Personals.

Leitung: Fr. Rimanonti. — Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, 12.: "Die Meistersinger von Nürnberg". Anf. 6.30 Uhr.

Donnerstag, 13.: "Gudrun". Anfang 7 Uhr.

Freitag, 14.: "Liebestod". Anfang 7 Uhr.

Samstag, 15.: Geöffnet.

Sonntag, 16.: "Oberon". Anfang 7 Uhr.

Montag, 17.: "Die glückliche Hand". Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 11. Juni, abends 7 Uhr:

Novität! Das Marmorweib. Operette in 3 Akten von G. W. G. Schlaaf. Musik von K. F. Adolf. In Szene gesetzt von Direktor H. Robert. Dirigent: Kapellmeister K. F. Adolf.

Königlicher Generaltheater	Paul Schulze
Generaltheater Gollathin	Arthur Klaproth
Sonia, dessen Tochter	Elsa Weizbach
Dina von Michowitsch	Leila Karoly
Theodor, Baron v. Stael, Gesandtschaftssekretär	Max Voewes
Vogumil von Krems, Student	Mathias Meyers
Gräfin Theresia Käferling	Willy Linden
Petrow	Julius Heroldt
Nichtin	Steinhold Wolff
Marijnko, Tochter bei Dina	Gertrud Blath
Madelou	Ada Rosen
Adèle	Alba Schnal
Jill	Anna Riesler
Lucy	Ede Klockmann

Kellner, Tennisspieler, Gäste, Geheimpolitiker. Die Handlung spielt in der Gegenwart, der 1. Akt im Grand-Hotel in Montreux, der 2. im Palais Gollathins in Petersburg, der 3. in Dinas Boudoir ebenda selbst. — Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, 12.: "Der liebe Augustin".

Donnerstag, 13.: "Das Marmorweib".

Freitag, 14.: "Der liebe Augustin".

Samstag, 15.: "Das Marmorweib".

Sonntag, 16.: "Der liebe Augustin".

Operetten-Theater.

Leitung: Max J. Heller und Paul Weizmeier.

Dienstag, 11.: "Das Fürstentum".

Mittwoch, 12.: "Die leidende Susanne".

Donnerstag, 13.: "Der Bettelgraf".

Freitag, 14.: "Das Fürstentum".

Samstag, 15., Sonntag, 16.: "Autolikus".

Volks-Theater.

Württembergisches Schauspielhaus. Direktion: Bilbima.

Dienstag, den 11. Juni:

Der Lumpensammler von Paris. Volksschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel (11 Bilder von Felix Povat (deutsch von Demetrius Schatz)). Spielzeit: Max Ludwig. Vorspiel: Der Totschläger. Jean, Lumpensammler Max Ludwig. Pierre Garouste Emil Römer. Jacques Durier, Kaffeehausbesitzer Ferdinand Voigt. (Spielt 20 Jahre später als das Vorspiel). Pierre Garouste, unter dem Namen Baron Hoffmann. Hortense, dessen Tochter Emil Römer. Alfred Berville, dessen Mündel Adolf Willmann. Graf Frainaire Clotilde Guttentag. Marie Durier, eine Witwe Margaretha Hamm. Louison Marius Freudenauer. Henriette Max Martini. Bader Jean, Lumpensammler Max Ludwig. Frau Botard, Ebemann Carl Grach. Ein Polizeikommissär Ottile Grunert. Eine Aufseherin von St. Lazare Heinz Berlau. Laurent beim Baron bedient Friedl Zeitzenbauer. Eine Dienerin der Frau Botard Johanna Heilmann. Hochzeitsgäste, Polizisten, Bediente. — Ort der Handlung: Paris. Zeit: Gegenwart. — Ende gegen 11 Uhr.

Mittwoch, 12.: "Der Sonnwendhof".

Donnerstag, 13.: "Othello".

Freitag, 14., zum 1. Male: "Der Goldofen".

Samstag, 15.: "Der Lumpensammler von Paris".

Wiesbadener General-Anzeiger

Gastspiel der hier so beliebten Musik-Attraktion Hamburg-Vierlanden. Heute Dienstag bei verstärktem Orchester Schiachtenpotpourri aus dem ruhmreichen Kriegsjahr 70/71 von Saro mit Kanonenodonner und bengal. Beleuchtung. I. V. Otto Weidmann.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Dienstag, 11.: "Niggelot". Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 12.: "Der Freischütz". Anfang 7.30 Uhr.

Donnerstag, 13.: "Eva". Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus Frankfurt.

Dienstag, 11., Mittwoch, 12.: "Alt-Frankfurt". Anfang 7 Uhr.

Freitag, 14.: "Büff". Anfang 7 Uhr.

Samstag, 15., Sonntag, 16.: "Freund Freis". Anfang 7 Uhr.

Montag, 17.: "Alt-Frankfurt". Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 18.: "Freund Freis". Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 19., zum 1. Male: "Das Ländchen". Anfang 7 Uhr.

Großes Sol. und National-Theater Mannheim.

Dienstag, 11., hohe Pr.: "Lose". Anf. 7.30 Uhr.

Mittwoch, 12.: "Die Malenkonigin". Der Schauspielbistro". Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, 13., 11. Pr.: "Rathan der Weise". Anf. 7.30 Uhr.

Freitag, 14., hohe Pr.: "Das Rheingold". Anf. 7.30 Uhr.

Samstag, 15., auf Ab., 11. Pr.: "Wolkenstein". Anf. 4 Uhr.

Sonntag, 16., hohe Pr.: "Waltire". Anf. 6 Uhr.

Im neuen Theater.

Sonntag, 16.: Schauspiel. Anf. 8 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 12. Juni, nachmittags 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Kriegsmarsch der Priester aus "Athalia" F. Mendelssohn

2. Ouvertüre zur Oper "Ein Sommernachtstraum" A. Thomas

3. Anbade printaniere P. Lacombe

4. Gross Wien, Walzer J. Strauss

5. Ouvertüre zur Oper "Der Waffenschmied" A. Lortzing

6. Frühlingslied Ch. Gounod

7. Ballottmusik aus der Oper "Carmen" G. Bizet

8. Freundschafts-Marsch P. Sousa

Ab 8 Uhr abends:

Gartenfest zu volkstümlichem Eintrittspreise.

Abends 8 Uhr:

Konzert des Kurorchesters.

Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouvertüre zur Oper "Pique Dame" F. v. Suppe

2. Finale a. d. Op. "Euryanthe" C. M. v. Weber

3. Ständchen Frz. Schubert

4. Rosen aus dem Süden, Walz. Joh. Strauss

5. Ouvertüre z. Op. "Morgiane" B. cholz

6. Liebeslied J. Henselt

7. Fantasie a. d. Op. "Oberon" C. M. v. Weber

8. Kaiser-Husaren, Marsch Frz. Lehár.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Ballett-Vorführungen auf der im Weiber errichteten Bühne.

Die Tanzwalzer der Woche, getanzt v. Ballettkorps der Frankfurter Oper unter Leitung der Ballettmeisterin Fräulein Paula Kochanowska.

Programm der Tänze und der Kapelle des 1. Nass. Inf.-Regts. Nr. 87 unter Leitung des Königl. Obermusikmeisters Herrn Autem.

1. Rheinischer Walzer (3. Preis), getanzt von 12 Damen in Winzerkostümen

2. Parteil. 2.60. — Promenad. 2.20. — 2. Parteil. 1.00. — Partie. 1. — einschließlich Programm. Zubend- u. Stift- und anwaltserarten erlaubt.

Preise der Plätze: Procentums-Zuge 4.10. — Fremdenloge 3.10. — Ordnerkessel 3.10. — Seitenbalcon 2.60. — 1. Parteil. 2.60. — Promenad. 2.20. — 2. Parteil. 1.00. — Partie. 1. — einschließlich Programm. Zubend- u. Stift- und anwaltserarten erlaubt.

Ab 8 Uhr abends:

Gartenfest zu volkstümlichem Eintrittspreise.

Abends 8 Uhr:

Konzert des Kurorchesters.

Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouvertüre zur Oper "Pique Dame" F. v. Suppe

2. Finale a. d. Op. "Euryanthe" C. M. v. Weber

3. Ständchen Frz. Schubert

4. Rosen aus dem Süden, Walz. Joh. Strauss

5. Ouvertüre z. Op. "Morgiane" B. cholz

6. Liebeslied J. Henselt

7. Fantasie a. d. Op. "Oberon" C. M. v. Weber

8. Kaiser-Husaren, Marsch Frz. Lehár.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Ballett-Vorführungen auf der im Weiber errichteten Bühne.

Die Tanzwalzer der Woche, getanzt v. Ballettkorps der Frankfurter Oper unter Leitung der Ballettmeisterin Fräulein Paula Kochanowska.

Programm der Tänze und der Kapelle des 1. Nass. Inf.-Regts. Nr. 87 unter Leitung des Königl. Obermusikmeisters Herrn Autem.

1. Rheinischer Walzer (3. Preis), getanzt von 12 Damen in Winzerkostümen

2. Parteil. 2.60. — Promenad. 2.20. — 2. Parteil. 1.00. — Partie. 1. — einschließlich Programm. Zubend- u. Stift- und anwaltserarten erlaubt.

Ab 8 Uhr abends:

Gartenfest zu volkstümlichem Eintrittspreise.

Abends 8 Uhr:

Konzert des Kurorchesters.

Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouvertüre zur Oper "Pique Dame" F. v. Suppe

2. Finale a. d. Op. "Euryanthe" C. M. v. Weber

3. Ständchen Frz. Schubert

4. Rosen aus dem Süden, Walz. Joh. Strauss

5. Ouvertüre z. Op. "Morgiane" B. cholz

6. Liebeslied J. Henselt

7. Fantasie a. d. Op. "Oberon" C. M. v. Weber

8. Kaiser-Husaren, Marsch Frz. Lehár.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Ballett-Vorführungen auf der im Weiber errichteten Bühne.

Die Tanzwalzer der Woche, getanzt v. Ballettkorps der Frankfurter Oper unter Leitung der Ballettmeisterin Fräulein Paula Kochanowska.

Programm der Tänze und der Kapelle des 1. Nass. Inf.-Regts. Nr. 87 unter Leitung des Königl. Obermusikmeisters Herrn Autem.